

In der Frage des Zusammengehens der freisinnigen Parteien hat der Führer der freisinnigen Volkspartei, Abg. Eugen Richter, nunmehr den von der freisinnigen Vereinigung ausgehenden Vorschlag, durch Vertrauensmänner zwischen den beiden freisinnigen Fraktionen zu einer engeren Verständigung zu kommen, angenommen. In dem diesbezüglichen Schreiben Richters hiess es: Nach unserer Ueberzeugung der Verhältnisse sind in etwa 96-97 pCt. der deutschen Wahlkreise schon zur Zeit alle Voraussetzungen vorhanden für ein geschlossenes Zusammengehen aller entschiedenen Liberalen. Es soll nun herunter auch etwa 5 ostelbische Provinzen, in welchen die Bekämpfung der Agrarier im Vordergrund steht.

Der Streik der Hamburger Hafendarbeiter ist nunmehr auch offiziell beendet, nachdem er in der Hauptwoche schon längst erloschen war. In dem darauffolgenden Beschlusse der Versammlung der Anstehenden empfehlen die von der sozialdemokratischen Partei abgeordneten Referenten, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Kampf sei verloren; die geeignete Zeit zur Wiederaufnahme desselben müsse abgewartet werden; vielleicht kämen Dienstag oder 4 Tage zur Auszahlung, für den folgenden Dienstag sei nichts vorhanden. Die Berichterstatter wurden alsdann zum Verlassen des Saales aufgefordert. Hier auf folgte die Abstimmung. Dieselbe ergab 65 pCt. für und 35 pCt. gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Hamburg, 7. Februar. Gestern Abend kamen am Hafen, in St. Pauli und in Altona Aufschreitungen vor. Ueber die ergebnislose Beendigung des Ausstandes geriet Arbeiter überfallen von Arbeit kommende Erbsarbeiter, mißhandelten sie in roher Weise, rissen solche, die in Straßen schswagen flüchteten, heraus und mißhandelten sie. An mehreren Stellen ließen die Schutzleute mit blanker Waffe ein. Drei Verletzte wurden in das Krankenhaus geschafft. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten, und auch reichliche Schutzleute eingegriffen hatten, wurden die Straßen bald gesäubert. Nachts durchzogen starke Patrouillen die Straßen. Gegen 11 Uhr war alles ruhig. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. — Den Hauptanlaß zu dem gestrigen Straßenkampf auf dem Schaarmarkt gab ein Revolveranschuss, den ein Arbeiter in der Luft abwehrte, nachdem er und zwei seiner Kameraden von einer Anzahl Ausländer überfallen worden waren. Darauf entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Major v. Gersfeld ließ die gesammte Reservecompagnie der Schutzleute anrücken und den Schaarmarkt räumen. Der Kampf wurde in dem Großen Bäckergang fortgesetzt. Aus den Fenstern wurden Steine, Flaschen, Aldelmer etc. auf die Schutzleute geschleudert. Drei Schutzleute wurden sehr verletzt. Einer derselben erhielt einen Steinwurf in den Kopf, der ihm das Gesicht unkenntlich machte. Viele Personen unter dem Publikum Verletzungen erlitten konnte nach nicht festg. werden, da sie flüchteten. Auch viele Leute beteiligten sich an den Ausschreitungen; es wurde mit dem Messer blindlings drauflosgehauen, und es kam daher auch vor, daß verschiedene Ausländer von ihren Kameraden selbst verwundet wurden. Schimpf, Schmutz, Schläge, Schreien und Pfeifen erhöhten den Tumult. Die schmale Gasse Großer Bäckergang wurde an beiden Enden abgeräumt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; allein von der Wache am Venusberge wurden 56 Personen verhaftet. Heute früh 2 Uhr hatten die Straßen wieder ihr gewohntes Aussehen. Mühselig brauchte nicht requiriert zu werden. Heute Vormittag standen in der Gegend am Hafen zahlreiche Gruppen von Arbeitern, die die gestrigen Vorkommnisse besprachen, sich aber ruhig verhielten. Schutzleute sieht man heute nur noch wenig.

Ausland.

Rußland.

In Warschau hat der Commandant des sechsten russischen Armeekorps, General der Infanterie Alexander Richter, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Richter hat sich bei Sebastopol sowie im türkischen Kriege ausgezeichnet und galt als einer der tüchtigsten Strategen der russischen Armee.

Schweden.

Stockholm, 6. Februar. Nach einer Meldung des „Atenbladet“ hat König Oskar die Erfüllung der Bitte Andrees zugesagt, ihm zur Ueberführung der für dieses Jahr geplanten Nordpolexpedition nach Spitzbergen das Kanonenboot „Senslund“ zur Verfügung zu stellen. Ein Teil der Ausrüstungsgegenstände muß aber im Voraus aus einem andern Schiffe nach Spitzbergen befördert werden.

Türkei.

In Canea auf Creta geht es seit einigen Tagen wieder wild her. Infolge einer später als unrichtig erkannten Nachricht, daß eine bewaffnete Bande von Muslimen in Akrot 27 auf Wache stehende Christen getödtet hätten, befiel der Wali, Mittwoch Nachts gegen diese Bande vorzugehen. Es verlautet, daß 26 Soldaten getödtet seien. Fast alle Christen sind an Bord der fremden Kriegsschiffe gebracht worden. Circa 300 and. in der Stadt zurückgebliebene Christen wurden von einer Abtheilung Matrosen beschützt. Alle Seelente erwarteten ihre demnächstige Einschiffung. Mehr als die Hälfte aller christlichen Häuser der Stadt ist niedergebrennt. Die Commandanten der englischen, italienischen und französischen Kriegsschiffe sind an Land gegangen und bemühen sich, dem Feuer Einhalt zu thun und die Flüchtigen zu sammeln.

Constantinopel, 6. Februar. Die Haltung Deutschlands in der orientalischen Frage gilt in türkischen Kreisen plötzlich als räthselhaft. Man behauptet nämlich jetzt, daß sich die Vorkämpfer in der vorigen Woche dahin geeinigt hätten, ihre Note dem Sultan am 1. Februar zu überreichen, daß aber im letzten Augenblick der deutsche Vorkämpfer seine Zustimmung zurückgezogen habe. Warum, weiß man nicht.

Ueber die Lage auf Kreta

liegen folgende Besorgnisse erregenden Nachrichten vor:

Athen 6. Februar. Das Kriegsschiff „Alphelos“ hat Befehl erhalten, nach Kreta zu gehen. Die Königl. Yacht „Spartacora“ ist nach Milo in See gegangen, um zum Transporth von Flüchtlingen, ausgenommen nach Athen, zu dienen. Der Commandant des nach Kreta entsendenden griechischen Geschwaders hat in Milo zu erlassende Befehle erhalten, nach welchen das Geschwader im Falle von Unruhen in Retzimo und Gerakion dort die griechische Flagge zu zeigen hätte. Der griechische Gesandte in Constantinopel Mourocordato ist beauftragt worden, der Pforte über die Entsendung der Schiffe nach Kreta Aufklärung zu geben. Zahlreiche Depeschen aus der Provinz bezeugen die Vegetierung der Bevölkerung für die Vereintigung

Kretas mit Griechenland. Die Empfänger der Gesandtschaften sind eingestellt.

Rom, 6. Februar, Abends. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Kanea hat der Commandant der italienischen Schiffsabtheilung die Panzerfahrzeuge „Gourla“ und „Stromboli“ von Smyrna nach Kanea beordert. Das bereits vor Kanea liegende Panzerfahrzeug „Etna“ habe eine Compagnie Matrosen gelandet und 700 Personen an Bord genommen, um dieselben nach Syra zu befördern. Gegenwärtig herrscht in Kanea vollkommene Ruhe.

Rom, 7. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Kanea von heutigen Tage: Die Ruhe in der Stadt dauert an. Das Feuer, welches nahezu vollständig unterdrückt war, ist von Neuem ausgebrochen. Alle christlichen Familien befinden sich an Bord der Schiffe. In der Umgebung sieht man mehrere Ortschaften brennen. Die Flüchtlinge und die Truppen unterhalten gegenständig ein lebhaftes Gewehrfeuer. Ungefähr 700 bewaffnete Christen stehen bei Galepa gleichfalls bewaffnete Mohomedaner gegenüber. In Retzimo und Kanea ist die Lage eine schlimme. Die Konsula haben die Entsendung von Kriegsschiffen verlangt. Ein italienisches Schiff wird nach Kanea geschickt. Das Panzerfahrzeug „Etna“ ist gestern Abend mit ungefähr 1000 griechischen kreterischen Flüchtlingen nach Syra abgegangen.

Paris, 6. Februar. Der „Agence Havas“ wird über die letzten Vorfälle in Kanea mitgeteilt, fast alle Christen seien an Bord der fremden Kriegsschiffe gebracht worden. Circa 300 andere, in der Stadt zurückgebliebene Christen würden von einer Abtheilung Matrosen beschützt. Alle Seelente erwarteten ihre demnächstige Einschiffung. Mehr als die Hälfte aller christlichen Häuser der Stadt sei niedergebrennt, die Konsulatsgebäude seien an Bord der Schiffe gebracht. Die Zahl der Opfer scheint geringer zu sein, als die zuerst übermittelten Zahlen besagten. Starke Patrouillen europäischer Matrosen durchzogen die Straßen der Stadt.

Von Nah und Fern.

Fürst Bismarck als Einjährig Freiwilliger. Ein Freund des „V.“ hatte Gelegenheit, vor einiger Zeit an den ehemaligen Reichskanzler die Frage zu richten, weshalb er, dessen Verhältnisse und Neigungen ihn doch auf die Kavallerie verweisen mußten, bei den Jägern eingetreten sei, ob die Vorliebe für die „grüne Farbe“ schon damals für ihn bestimmend gewesen. Der Fürst that einen mächtigen Zug aus seiner Pflanze und erwiderte: „Weil die Jäger die einzigen waren, die damals außer Dienst Civil tragen durften.“

London, 4. Februar. Der Nordpolfahrer Dr. Ransen trat, begleitet von seiner Gemahlin und Leutnant Scott Hansen und dessen Gattin, gestern morgen um 6 Uhr von Billingen in Queensborough ein. Es war ein kalter, regnerischer englischer Wintermorgen. Wegen der frühen Stunden hatten sich nur wenige Freunde zum Empfang in Queensborough eingefunden. Am Viktoriabahnhof in London dagegen begrüßte Sir George Baden-Powell den berühmten Reisenden, welcher während seines Aufenthalts in London bei ihm wohnen wird. Am Freitag Abend wird der norwegische Reisende seinen Vortrag vor der königlichen Geographischen Gesellschaft halten und eine Woche später nach Edinburgh reisen. Der englische Vortragszyklus wird im Ganzen aus 47 Vorträgen bestehen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zum Ausbau des städtischen Gymnasiums, das einer Erweiterung bedarf, 75 000 Mark bewilligt. Sodann erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die bekannte Thurmruine neben der Markthalle auf dem Dominikanerplatz abgebrochen werde; der Kultusminister hat zu dem Abbruch, wenn auch mit Widerstreben, seine Genehmigung ertheilt. Es wurden weiter die städtischen Deputationen gewählt und einige kleinere Etats festgestellt, und zwar: Stadtbibliothek Einnahme 3549 Mark, Ausgabe 7249 Mark, Stadtmuseum Einnahmen 4350 Mark, Ausgaben 7350 Mark, Militärverwaltung Einnahmen 2440 Mark, Ausgaben 4910 Mark, Kirchenverwaltung 12365 Mark, Ausgaben, ohne Einnahmen.

Neufahrwasser, 6. Februar. Eine äußerst günstige Lage hat die hier selbst hergerichtete Luftschiffstation. Rings von einem hohen Bretterzaun umgeben, ist dieselbe vor jedem stärkeren Winde geschützt. Die Instandhaltung geschieht mit peinlicher Sorgfalt. Am kommenden Sonntag soll dortselbst ein Feste stattfinden, wobei eine Capelle concertiren wird und wozu schon jetzt Vorbereitungen für Illuminations- und Beleuchtungsarrangements getroffen werden.

Berent, 5. Februar. Vor einigen Tagen wurde im Forstbelauf Philipp eine Buche gefällt, welche auf der Schultfläche am unteren Stammende sowohl auf dem Stübben, wie auf dem gefällten Stamme eine Frauengestalt im Relief deutlich zeigte. Viele Menschen begaben sich an den Standort der Buche, um hier am Stübben und Stamm diese Figur zu bewundern, an welche sich bald die romanhaftesten Auslegungen knüpften. Die Einen wollten hierin eine bellige Person sehen, die Andern ein Geheiß, das darauf deutete, daß unter dem Baume einstmal ein Ermordeter begraben sei. Auf der Oberseite der Buche ist der Werkwürdigkeit wegen ein etwa 5 cm breiter Abschnitt der Buche aufbewahrt, auf welchem sich die Figur sehr deutlich abhebt.

S. Krojante, 7. Febr. Das früher Sander'sche Hotel, das erst vor Jahresfrist von dem hiesigen Hotelier Henkel für 36 000 M. käuflich erworben wurde, ist jetzt gegen die Summe von 40 000 Mark in den Besitz eines Herrn Schulz aus Neuenburg übergegangen.

Neuenburg, 5. Februar. Zur Förderung der Gesselligkeit unter den jungen Leuten der Stadt und Umgegend ist hier vor Kurzem ein Verein unter dem Namen „Fidelitas“ begründet worden. Derselbe besteht schon aus 25 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden ist der Uhrmacher Herr R. Mahal, zum Schriftführer Kaufmann Herr Duda und zum Kassirer Droguist Herr Franzowski gewählt worden. Am Eintrittsgeld werden 1.50 M. und ein monatlicher Beitrag 0.50 M. erhoben. Alle 14 Tage findet eine Zusammenkunft im Vereinslokale statt. Am 13. d. Mts. feiert der Verein sein Stiftungsfest, bestehend in musikalischen Vorträgen und in einem Tanzkränzchen.

Stuhm, 7. Februar. Laut Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrathes wird der Einschuß bei dem hiesigen Vorkämpfer-Verein für neue Spareinlagen von heute ab und für ältere Spareinlagen vom 1. April d. J. ab um 1/2 pCt. herabgesetzt. — Die

Blanc der Mollerei-Genossenschaft Völlgen beträgt in Aktien und Passiven 15 315.50 M. Die Anzahl der Genossen beträgt 8 wie im Vorjahre. — Die Herren Rittergutbesitzer und Hauptmann Dr. Hermann Süssenwalde, der Königl. Forstassessor Krause-Nebhof und der Besitzer Federburg-Wiksfelde sind seitens des Herrn Oberpräsidenten zu Amtsvorberatern ernannt. — Unter dem Anblichstande des Rittergutbesitzers Kaufmann-Wilgemo, Graf von Rittberg auf Stangenberg, Landkassendirektor Plehn-Kraftuben und Wellmann in Hölchen ist amlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Ueber die genannten und angrenzenden Districte ist die Sperre verhängt.

Sollub, 4. Februar. Von der Regierung zu Marzenwerder sind kämmlische englisch angelegte Unterlehrer Lehrrer gefragt worden, ob sie geneigt seien, in den Colonialvorschuldiens einzutreten. Es sind ihnen günstige Auskünfte gestellt, denn sie erhalten freie Hin- und Rückfahrt und als jährliches Gehalt 4000 bis 6000 M., müssen sich aber verpflichten, mindestens zwei Jahre dort zu bleiben.

Allenstein, 4. Februar. Eine abscheuliche Noththat legte der Bäckermeister B. an den Tag. Er hatte einen vor ihm abgegangenen Bekehrung im Verdachte, ihm Weibstrotz gestohlen zu haben und ließ ihn daher zur Verantwortung zu sich kommen. Als der Bekehrung sich in der Wohnung des B. befand, wurde er von zwei Gesellen festgehalten, während nun B. solange auf den bedauernswürdigen jungen Mann einschlug, bis dieser halb ohnmächtig und blutbesudelt dalag. Für diese rohe That wurde B. mit sechs Wochen Gefängnis bestraft.

Allenstein, 7. Febr. Am 21. v. Mts. ist der Grundbesitzer Karl Sander aus Abbau Narthen spurlos verschwunden, ebensowenig ist das von dem Vermissten zweispännige Fuhrwerk gefunden worden. — Am 25. Januar ist eine Scheune des Vorwerks Schreibe mit dem ganzen Inhalt niedergebrennt. Der Beschädigte hat eine Belohnung von 500 M. auf die Ermittlung des Brandstifters ausgesetzt.

Allenstein, 5. Februar. Selbstmord verübte hat in der vergangenen Nacht der 19jährige Sohn eines hiesigen angesehenen Kaufmanns, der in Rößel in der Lehre stand. Als der Festerburger Zug um 11 Uhr 40 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof eintraf und die Koupetthüren geöffnet wurden, land man in einem Wagen III. Klasse einen anständig gekleideten jungen Mann bewußlos im Blute liegen, und bei näherer Untersuchung fand man, daß sich derselbe mit einem Revolver schwere Verletzungen in der rechten Schläfe beigebracht hatte. Der sofort herbeigerufene Wundarzt ordnete die Ueberführung des Unglücklichen in das Narthenhospital an, wo er bald nach der Ankunft verstarb. Bei der Leiche fand man zwei Revolver, mehrere scharfe Patronen, ein Portemonnaie mit 20 M. und einen Brief an den Vater. Ueber das Motiv zum Selbstmorde ist nichts näheres bekannt. (R. S. Jg.)

Königsberg, 6. Februar. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Vormittag in der Antoniegleherel. Eine mehrere Zentner schwere Eisenplatte, die mittels Ketten gehoben worden war, fiel infolge Abgleitens herab und trat einen Bohrer und einen Arbeiter so unglücklich, daß ersterer einen Beinbruch und letzterer einen Rippenbruch davontrug. Beide Verwundeten wurden mittelst Tragvorbes bezw. mittelst des Unfallwagens der chirurgischen Klinik zugeführt.

Memel, 6. Februar. Die Ausforschung der Kurischen Hehrung hat auch im verfloffenen Jahre wiederum recht bedeutende Fortschritte gemacht. Nicht weniger als ca. 500 Arbeiter sind an 3 verschiedenen Stellen und zwar bei Rößiten, bei Nidden und zwischen Memel und Schmelz thätig gewesen. Die günstige Witterung, die fast während des ganzen Jahres herrschte, ermöglichte es, daß eine Strecke von 9 Kilometer festgelegt und mit Tannen- und Fichtenbäumchen angeforstet werden konnte. Die Arbeiter, welche sich aus den verschiedensten Gegenden der Hehrung rekrutiren, haben ihre Wohnung in seltsamen in der Nähe der Kaninen errichteten Bretterhäusern. Die Lebensmittel, die wöchentlich durch Dampfer aus Memel herübergebracht werden, sind billig. Die Arbeiter dürfen bei günstiger Witterung noch einen Zeitraum von 5 Jahren beanspruchen. Der Ertrahand hat momentan in der heißen Zeit des Monats Juni an den aufgeforschten Dünen große Verwüstungen angerichtet, indem er die Kulturrede durchbrach und große Plätze der Verlichtung aussetzte; auch Menschenleben wurden in Gefahr gebracht.

lokale Nachrichten.

Elbing, 8. Februar 1897. Rethmahlige Witterung für Dienstag, den 9. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, frostig, Nebel, windig, streifweise Schnee.

Anteilige Personalnachrichten. Dem Regierungss-Archivar v. Köhne ist die interimistische Verwaltung des erledigten Landrathamtes im Kreise Ostelburg übertragen, der Ober-Regierungs Rath Kubnow zu Magdeburg zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath ernannt und der Forst-Assessor, Premier-Lieutenant im reitenden Feldjäger-Corps Siewert ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterei Wollst im Regierungsbezirk Köslin übertragen worden.

Ordensverleihungen. Dem Stadtförster, Hegemeister Carl zu Neu-Stettin ist der Kronenorden 4. Klasse, den emeritirten Lehrern Steffen zu Guttstadt im Kreise Heilsberg, bisher zu Tornellen im Kreise Rößel, und Klinger zu Wannenberg desselben Kreises der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Förster a. D. Mathes zu Rudzsaar im Kreise Sensburg, dem Privat-Förster a. D. Eduard Jwan zu Kempen, Provinz Posen, und dem Förster Valentin Kleu zu Heilsberg das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Feier des 50jährigen Bestehens der Elbinger Liedertafel hat nun stattgefunden und einen Verlauf genommen, wie er glänzender, großartiger und in jeder Beziehung wohlgeplanter in den Annalen der Geschichte unserer Stadt noch nicht verzeichnet sein dürfte. Hatte die Jubelfeier mit der Auführung des „Verlorenen Paradieses“ am Freitag eine würdige Einleitung erhalten, so erreichte die alle Theilnehmer beherrschende Begeisterung und Festesirude am Sonnabend einen kaum zu übertreffenden Höhepunkt. Der große Saal der Bürgerreitsource war mit Fahnen und Draperien äußerst geschmackvoll decorirt; an den Wänden hingen die im Laufe der Jahre aufgenommenen Gruppenbilder der activen Sängerschaft, darunter auch das letzte, vor einigen Wochen aufgenommene Bild. Das Banner des Vereins hatte seinen Platz in der Nähe der Bühne gefunden. Die Decoration des Saales, welche allgemeine Anerkennung fand, ist von Herrn Löbda selbst ausgeführt worden. Neben jedem Tischcouverte befanden sich die vom Verein herausgegebenen Druckwerke, darunter die vom Vorstandsmittgliebe Herrn

Selbing verfaßte, recht umfangreiche Geschichte der Elbinger Liedertafel. Der Verfasser hat sich durch die mühevollen, Jahre erfordernde Arbeit ein bleibendes Verdienst nicht nur um die Liedertafel selbst, sondern um die Geschichte unserer Stadt überhaupt erworben, das an dieser Stelle gebührend zu würdigen wir für unsere Pflicht halten. Bemerkenswert ist, daß das saubere und äußerst correct hergestellte Druckwerk in der Druckerei der „Allpreussischen Zeitung“ verfertigt worden ist. Nachdem die Festlichechmer an den langen, weißgebedeten Tafeln Platz genommen hatten, begann der stattliche Chor der Activen unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Schoeneck mit der Abwicklung des gesanglichen Theiles. Derselbe bestand, wie bekanntlich bereits bemerkt, aus Compositionen ehemaliger Dirigenten der Liedertafel und brachte: 1) „Begrüßung“ von Franz Veit (Dirigent des Vereins vom 12. November 1875 bis 13. Dezember 1877); 2) „Abendlied“ von Louis Hofmann (7. Mai 1868 bis 6. Dezember 1869); 3) „Lob der Heimath“ von Robert Schwalm (29. September 1870 bis 1. Oktober 1875); 4) „Nachklingen“ von Dr. M. Zehlecker (6. Dezember 1869 bis 26. August 1870); 5) „Hochland“ von Trübner (1849 bis 1852); 6) „Nortwägendes Lied“ von Schoeneck (seit 1886); 7) „Das Reich des Gesanges“ von Böck (3. Januar 1878 bis 25. Dezember 1884). Sämmtliche Nummern wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt; die Composition des jetzigen Dirigenten M. Schoeneck „Nortwägendes Lied“ fand eine besonders warme Aufnahme und der rauschende Beifall legte sich nicht früher, bis das Lied da capo gesungen worden war. Nachdem die Gesänge verklungen, ergriff Herr Unger, der Vorsitzende des Vereins, das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache an die Ehrengäste und Passiven, in der er einen kurzen Rückblick auf die verfloffenen 50 Jahre gab und den Passiven den Dank für die bewiesene Unterstützung abstattete. An die längere, von herzlichstem Empfinden zeugende Rede schloß sich ein „Grüß Gott“ der activen Sängerschaft. Darauf sang dieselbe mit Unterstützung der Festlichechmer noch das in allen deutschen Landen wohlbekanntes Lied des alten Damroth (1859 bis 1868): „Zu heltem Fest verbunden hat uns der heutige Tag.“ Der Herr Vorsitzende bemerkte mit Recht, daß dieses Lied, obwohl nie gedruckt, heute in allen deutschen Landen bei jeder festlichen Gelegenheit gesungen werde. Nachdem das Lied gesungen, die brave Schaar der Activen den ihr gezollten Beifall dankend acceptirt, betrat eine Deputation der Passiven des Vereins die Bühne, deren Vortrührer, Herr Stadtrath A. Wernick, in einer längeren Ansprache die Glückwünsche der Passiven den Activen, sowie dem Vorstande den Dank für die im Laufe der Zeit gebotenen Dienste abstattete. Gleichzeitig überreichte derselbe als Geschenk ein prächtiges Dirigentenpult aus Eichenholz, wobei er hinzufügte, daß aus den unter den Passiven gesammelten Spenden nach dem Ankauf des Pultes noch ein Ueberfluß verblieben sei, den er in einem Sparschatz dem Vereinsvorsitzenden überreichte. Der darin verzeichnete Betrag hat die resp. Liebe Höhe von über 1800 M. Zum Schluß seiner schönen Ansprache forderte Herr Stadtrath Wernick die anwesenden Passiven und Gäste auf, den Activen ein musikalisches Hoch auszubringen, welcher Aufforderung freudig entsprochen wurde. Herr Vors. Unger dankte in bewegten Worten und die Sänger drückten ihren Dank in einem kräftigen Sängergesang aus. Damit war der erste Theil des Festes erledigt und es begann das Festessen. Später folgte: Spargelsuppe; Rindende in Madera; Wachs mit holländischer Sauce; Hammel à la Reib; dlv. Dessert. Die Reihe der Toaste, die wir mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum nur aufzählen wollen, eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Contag mit dem Kaiserhoch, in das die Versammlung begeistert einstimme und stehend die erste Strophe der Hymne sang. Der Vertreter des Königsberger Sängerevereins überreichte die Glückwünsche desselben und überreichte als Angebinde einen prachtvollen, in Silber getriebenen Humpen. Als Delegirter des Provinzialen Sängerevereins sprach Herr Dr. Scherler, welcher als gleichzeitig Beauftragter des Danziger Männergesangvereins ein Erlinthon überreichte. Herr Hochbe vom Königsberger Sängereverein theilte mit, daß dieser beschlossene habe, Herrn Unger zu seinem Ehrenmitglied zu ernennen und überreichte das hierauf bezügliche, kunstvolle Diplom. Im Auftrage der Königsberger Liedertafel war Herr Apoth. Kahle erschienen, Herr Max Dester für die Königsberger Melodia. Sie überbrachten gleichfalls werthvolle Angebinde, bestehend in kunstvoll gearbeiteten Pokalen. Herr Stadtrath Sallbach als Vertreter des Kaufmannvereins Vereins Elbing überreichte dem Verein gestiftete Fahnenbänder, während Herr Director Dr. Nagel als Delegirter des hiesigen Gewerbevereins eine Glückwunschkarte überreichte. Herr Otto Stiede sprach als Vertreter des Turnvereins unter Ueberreichung eines Pokales, Herr Fröhlich für den Vederhain. Die letztere Rede wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen und zu den erhebendsten und weitestgehenden Augenblicken des ganzen Festabends gehörte es, als der Vorsitzende der Liedertafel die beiden Delegirten des Vederhains Herren Fröhlich und Koppel in herzlichster Weise umarmte und ihnen den Händedruck gab. Möchte dadurch das Band zwischen den beiden hiesigen Männergesangvereinen unlosbar, für alle Zeiten geknüpft sein, denn Einigkeit macht stark! — Der Vederhain hat als Angebinde ein wunderbares Bannschilde gestiftet. Dasselbe ist von Herrn Jeweller Witzel gefertigt worden und darf als Meisterleistung auf dem Gebiet der Goldschmiedekunst bezeichnet werden. Herr Junf überbrachte die Glückwünsche der Melodia Fr. Rosenkranz und einen von ihr gestifteten Fahnenbänder. Herr Justizath Horn sprach als Vertreter der Bürgerstadt und Stadtverordneten-Versammlung, Herr Rechtsanwält Mehlhau in im Auftrage der Braunsberger Liedertafel. In längerer sein humoristischer Rede stürzte Herr Rechtsanwält Watzke im Namen der Elbinger Liedertafel allen Vorrednern herzlichsten Dank aus. Inzwischen waren mehrere eigens zu diesem Fest gedichtete Lieder gesungen worden. Nachdem das Festessen beendet, gelangte die Mozart'sche Oper: „Der Schauspieldirector“ zur Aufführung. Wir gestehen, daß die Mitwirkenden ihre Aufgabe in einer, direct gelag, unübertrefflichen Weise lösten. Sämmtlicher Beifall belohnte ihre glänzende Leistung. Darauf wurde in farbenprächtigem Bilde ein „Jugenerlöser“ vorgeführt; namentlich die tadellos ausgeführten Tänze und das Schlußbild fanden stürmischen, nicht enden wollenden Beifall. Daran schloß sich eine Fest-Vorstellung des „Edelstalten-Theaters“, dessen Darbietungen mit größtem Beifall aufgenommen worden. Das Programm enthielt nachstehende Nummern: 1) Eröffnungs-Sanfaren.

2) Auftreten eines Männerquartetts (Quadrille „Stolze Säger“). 3) Deklamatorisch-parodistischer Vortrag „Des Sängers Fluch“. 4) Couplet „Über ich schäme mich“. 5) Schluß- und Partocoretten auf „gefaltetem Pferde“. 6) Couplet „Am Ulei-See“. 7) Zwei „Antipoden“. 8) Schluß-Fanfare. — Damit hatte das reichhaltige Programm um vier Uhr früh sein Ende erreicht. Doch blieben zahlreich Festhelfer, die „Sehnsüchtigen“, noch länger belassen, so auch, mit kleiner Betäubung sei's gelagt, der Schreiber dieser Zeilen. Er war der letzte — — —

Der Frühlingsregen am Sonntag Vormittag führte die Festhelfer in großer Zahl in der Voge zusammen, deren Räume von dem Vorstände in lebenswichtigster Weise zur Verfügung gestellt waren. Wohl prägte sich auf den Gesichtern zum Theil noch die Spuren der vorangegangenen Nacht aus und der Menschheit ganzer Jammer dürfte wohl Manchem im Kopfe gespielt haben; aber wie nun trübliche Säger einmal sind: sie lassen sich durch derartige kleine Anfälle nicht schrecken und der echte Charakter des wirklichen Sängersmannes, die unverwundliche deutsche Trübsaligkeit, kam recht bald wieder zum Durchbruch. Natürlich wurde auch nicht vergessen, daß diese Fester den Schluß bildete zu dem in allen Theilen so schön verlaufenen goldenen Stiftungsfeste der Liedertafel. Die Vertreter der Königsberger, Danziger u. Vereine gedachten auch hier der großen Veranlassung in Reden und Toasten und mancher wichtige Worte erregten lebhafteste Beachtungen. Den unterhaltenden Theil führten in lebenswürdigster Weise mehrere Mitglieder der Liedertafel aus, aber auch Chorgesänge und Vorträge der Gäste trugen viel zur Hebung der überaus animirten Stimmung bei. Die Stunden verrannen so bei Lied und Wort und einem guten Trunk nur zu rasch und allzufröhlich kam die Zeit heran, die unsere lieben Gäste zum Aufbruch mahnte und diese mit den Jügen um 5½ Uhr in der Richtung nach Danzig und Königsberg entließ wurden. Wohl war die Trennung bitter und die Versicherungen des gegenseitigen Gedankens und bleibender Treue rührten die Gemüther, aber die Aussichten auf frohe Wiedersehen in Elbing bei Gelegenheit der Fester des Provinzial Sängertages ließ diese Gedanken bald verschwinden und die Sängerbüder mit froher Zuversicht auseinandergehen. Wohl hatte das Scheiden der Gäste eine bedeutende Lücke in die Reihen der Festhelfer gerissen und nur eine kleine Schaar blieb noch übrig, aber diese hielt denn auch noch recht lange Stand, man weiß nicht einmal wie lange — und so müssen wir den offiziellen Schluß des unsidelen Frühlingsfestes mit Schmelzen übergeben.

Elbinger Liedertafel. Am Mittwoch wird in der Bürgerbourse eine Wiederholung des Jubiläumsprogramms vor Damen stattfinden.

Im Kaufmännischen Verein wird morgen Abend Herr Oberlehrer Wundsch über das Thema: „Der Naturalismus in dem modernen deutschen Drama“ sprechen.

Der Turnverein nimmt morgen die regelmäßigen Turnübungen wieder auf.

Die Elbinger Handwerkerbank macht bekannt, daß die Dividendenabzahlung für 1896 von heute ab in ihren Geschäftsstunden stattfindet.

Die Billetausgabe zu dem am Sonnabend in der Bürgerbourse stattfindenden Maskenball des Radfahrerklub Elbing findet nur noch bis übermorgen statt, worauf wir aufmerksam machen.

Stadt-Theater. Heute, Dienstag, findet als Benefiz für Albert Schroeder eine Aufführung der hier seit langem nicht gesehenen beliebten urkomischen Posse „Lumpaci Vagabundus“ statt. Dieselbe verspricht dadurch, daß alle Solotänzer der Operette in einer besonderen Concerteinlage am 3. Akt wieder vorzutreten werden, sehr interessant zu werden. Auch wird der kleine Sohn des Benefizanten, der sich in „Sneewittchen“ und „Frau Venus“ die Sympathien besonders der Kleinen erworben, eine Deklamation „Wir Kleinen“ zum Vortrag bringen. Demnach steht dem Publikum ein sehr genussreicher Theaterabend in Aussicht.

Die Aktiengesellschaft „Seebad Kahlberg“ hält am 25. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr, in der „Börse“ ihre Generalversammlung ab. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat in heutiger Nummer.

Die Verpätung des Nacht-Courierzuges scheint sehr schon an der Tagesordnung zu sein. Der Zug, welcher um 7 Uhr 5 Min. früh hier eintreffen soll, hatte gestern Morgen 45 Min. und heute wieder 40 Min. Verpätung, welche durch den starken Frost und Verwehungen entstanden sind. Der Anschluß an die Nebenstrecke wurde in beiden Fällen nicht erreicht. Ebenso hatte der um 9 Uhr 4 Min. von Berlin über Stettin-Danzig hier fällige Personenzug eine bedeutende Verpätung erlitten und mußte von Danzig ein Vorzug abgelassen werden, welcher bis hier durchging. Der Hauptzug kam wegen der bedeutenden Verpätung von Danzig bis hier nicht zur Abfaltung. Im Westen hat gestern solch Unwetter geherrscht, daß die Züge mit solcher Verpätung in Berlin eingetroffen sind, daß der Anschluß an die nach Ostlin abgehenden Züge nicht erreicht wurde.

Zur Warnung für das zahlende Publikum dürfte folgender in der letzten Schöffengerichtssitzung hierüber verhandelter Fall dienen: Eine hiesige Beamtenfrau, bisher gänzlich unbescholten, begab sich im Dezember v. J. in einen hiesigen Wäckerladen, um ihre Monatsrechnung mit 20 Mk. 35 Pf. an die dortselbst anwesende Wäckermeisterin zu begleichen. Zu diesem Zweck legte Erstere ein Zwanzigmarkstück und ein Thalerstück auf die Tombant, worauf sie noch 2 Mk. 65 Pf. von der Wäckerin herausbekam. Nachdem die Zahlerin sich aus dem Wäckerladen entfernt hatte, wurde ihr durch die Wäckerin ein etwa zwölfjähriges Mädchen nachgeschickt, mit der Aufforderung, noch einmal nach dem Wäckerladen zu kommen, was auch geschah. Die Wäckerin erklärte der Zurückgekehrten, daß das Zwanzigmarkstück fehlerhaft und daselbe entschieden von ihr, der i. h. Angeklagten, mitgenommen sei. U-here bestritt dies, nachdem sie ihr Portemonnaie sorgfältig untersucht hatte, auf das Entschieden verstand und so lächelte sich die Wäckerin bezw. deren Mann veranlaßt, gegen die Zahlerin wegen Diebstahls bezw. Betrug's Strafantrag zu stellen. Auf diese Weise kam nun die Beamtenfrau unter der Anklage des Diebstahls resp. Betrug's auf die Anklagebank und es fehlte nicht sehr viel, denn schon einmal hat ein Termin in dieser Sache angestanden, um den Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten bei dem sehr beweglichen Redefluß der Anklägerin zu überzeugen. Glücklicher Weise gelang es aber dem der Angeklagten zur Seite stehenden Herrn Rechtsanwalt, die Nichtschuld der Angeklagten darzulegen, so daß der Gerichtshof wegen Mangels an Beweisen auf Freisprechung erkannte. Wer aber bezahlet nunmehr die Vertheilungskosten der Angeklagten und wer bezahlet ferner der Angeklagten die ihr berechneten Besorgnisse über die

gegen sie eingeleitete Untersuchung? — Daher Vorsicht bei Zahlung! Wir haben diesen Fall in unserm Schöffengerichtsbericht nicht aufgenommen, da wir prinzipiell freisprechende Urtheile darin vermeiden.

Früher Tod. Von einem jähigen Tode ist in der vergangenen Nacht der erst 33jährige Lehrer A. B. Sackarth zu Galdorf errett worden. Derselbe ging Abends über die Rogat nach Rogatthau, wo er sich in der Wäckerbude einige Stunden inmitten einer kleinen Gesellschaft aufhielt. Er sollte nicht mehr zurückkehren. In der Frühe des Morgens fand ein Anwohner die Wäcker und den Sack des Unglücklichen am Rande einer frisch gehauenen Wäcker, die sein Grab geworden ist. — Für den oder die Anfertiger der Wäcker dürfte übrigens der tragische Todesfall ein sehr ernstes Nachspiel haben, da die vorgeschriebene Eszumwallung vollständig fehlte. — In Herrn Sackarth's Verlekt unsere Zeitung einen langjährigen, treuen Mitarbeiter. Wir beklagen das Geschick des Mannes.

Eine arge Prügelei fand gestern in der Langen Niederstraße gelegentlich eines Kindtauschmaußes statt. Es hatten sich die Gebrüder Otto und Gustav Schwarz, Schwager des Kindtauschmaußes, ungeloben dort eingelassen, betrogen sich dort aber so fleißig, daß sie hinausgeschleudert werden mußten. Hierüber erbot sich der Schwager, die Prügelei zu beenden, als sie nun hinausgeschleudert wurden, kam es zur Prügelei, wobei sie ihren Schwager mit zugelaufenem Fäustel so bearbeiteten, daß dieser erhebliche Kopfverletzungen erlitt.

Feuerbericht. Gestern wurde die Feuerwehr zweimal in Thätigkeit gesetzt. In beiden Fällen handelte es sich um blinde Värme. In dem Hause Königsbergerstr. Nr. 3 war Rauch im Schornstein niedergedrückt und durch die Oen in die Wohnräume gedrungen. — Nachmittags 8 Uhr 17 Min.: V l i n d e r V ä r m e! Aus einem Schornsteine des Hauses Alter Markt Ecke Brückstraße so ten Funken g flogen sein, was einen vorübergehenden Herrn veranlaßt haben soll, den Anmelde zur Alarmierung der Feuerwehr zu veranlassen. Von einem Schornsteinbrande war indessen nichts wahrzunehmen.

Verhaftet wurden am Sonnabend Nachmittags der Auctorsburche Johann M. aus der Neust. Stallstraße und der in der Langen Hinterstraße wohnhafte Tischlergesell Julius M. Diefelben stehen im dringenden Verdacht, den Betriebdiebstahl am 29. v. M. bei dem Kaufmann S. aus der Schmiedestraße ausgeführt zu haben. Diefelben leugnen zwar harnäckig, doch ist bereits soliel Beweismaterial erbracht worden, daß ihnen nicht nur dieser Diebstahl, sondern auch einige andere Stehlerlehen nachgewiesen werden können.

Aus der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Statistik der preussischen Einkommens- und Vermögenssteuer-Veranlagung von 1896/97 sei noch Folgendes erwähnt: Im Regierungsbezirk Danzig und in Westpreußen überhaupt stand im Vorjahr der vermögense Mann mit einem Vermögen von 33 Millionen in den Listen zur Ergänzungsteuer, nach dem Tode Schicksals berechnet in diesem Jahr der reichste Bewohner des Regierungsbezirks sein Vermögen (vermählt infolge Erbtheilung u.) auf nur 7 Millionen, zur Einkommensteuer im Vorjahr mit einer Million Einkommen, in diesem mit 600 000 Mk.

Petition wegen Erhöhung der Pensionen. Die Verordnung wegen Erhöhung der Beamtengehälter hat nicht allein unter den activen, sondern auch unter den pensionirten Beamten eine Bewegung hervorgerufen, welche an Ausbreitung mehr und mehr gewinnt. Die pensionirten Beamten haben in mehreren Städten Versammlungen abgehalten, in welchen beschlossen worden ist, eine Petition wegen Erhöhung der Ruhegehälter an die Parlamente zu richten, und auch in unserer Stadt wird ein derartiges Vorgehen jetzt vorbereitet. Man kann den Gründen, welche zu Gunsten der Erhöhung der Pensionen geltend gemacht werden, eine gewisse Berechtigung nicht abprechen, direct geschädigt werden die Pensionäre durch die Aushebung des Communalsteuerprivilegs, weil bei ihnen die Compensation wegfällt, welche ihre Kollegen im Dienste durch die Gehaltserrhöhung beziehen. Ferner wird nicht mit Unrecht hervorgehoben, daß die Mehrzahl der heute in den Ruhestand versetzten Beamten stark im Nachtheil gegen ihre jüngeren Kollegen sind. Damals konnten sie ihr Morgenlohn erst nach 40 Dienstjahren erreichen. Heute geschieht das schon nach 21—25 Jahren. Es kommt noch hinzu, daß viele der heute pensionirten Beamten die letzten Feldzüge mitgemacht haben und daß bei vielen die damals erduldeten Strapazen nicht ohne Einfluß auf den Zeitpunkt der Pensionierung gewesen sind. Die Frage erscheint daher der Beachtung würdig.

Russische Auswanderer. Infolge höherer Anordnung sollen die russischen Auswanderer von den Kontrollstationen aus in besonderen Wagen und getrennt von den übrigen Reisenden nach den Verschiffungshäfen befördert werden. Zur Kenntlichmachung sind an den Wagen grün umranderte Schilder angebracht, welche die Aufschrift „Russische Auswanderer“ tragen.

Zurückweisung von Bahnstellen. Vom 1. April d. J. geht die Bahnstraße Schönlager-Dierode aus dem Bezirk der Eisenbahn-Direction in Bromberg in den Bezirk der Eisenbahn-Direction in Danzig über.

Erledigte Schulstellen. Stelle zu Kachyiewo, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.)

Mit außerordentlich großen Schwierigkeiten ist seit den ausgiebigen Schneefällen in vorger Woche die Fährerei auf beiden Hüssen verbunden. Die Schneelage ist eine oft 4 Fuß hohe und darum ist besonders für die Kleinfischer, welche nicht über Fuhrwerk verfügen, der Fischfang sehr mühsam. Sie sind gezwungen, in der Nähe des Strandes zu bleiben, wo der Fang bekanntlich nie so ausgiebig wie auf höherem Wasser ausfällt. Außerdem hat das Eis bereits eine Stärke von 1½ Fuß erreicht, so daß das Hauen der Wäcker lange Zeit in Anspruch nimmt.

Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Berlin, 8. Februar. Dem Vernehmen nach ist Befehl für die schnellste Indienststellung Sr. Majestät Schiff „Kaiserin Augusta“ gegeben worden, welches in den allernächsten Tagen nach Creta in See gehen soll.

Berlin, 8. Februar. Die 25. Plenar-Versammlung des deutschen Landwirtschafts-Rathes wurde heute durch den Vorsitzenden Roeder-Oberallputh mit einem Hoch auf den Kaiser, auf die Bundesfürsten und freien Städte eröffnet. Anwesend waren Gehelmer Ober-Regierungs-Rath Struckmann, Regierungs-Rath Kaufmann aus dem Reichsamt des

Inneren. Die Verhandlung hat zum ersten Gegenstand ihrer Verhandlungen den Gesekentwurf betreffend die Zwangsversteigerungen. Puttkamer-Plauth sprach über die Sechsigkeit der Landarbeiter und über eine genaue Regelung der Bezüge derselben an Natural- und barem Geld-Lohn.

Berlin, 8. Februar. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Staatssekretär Marschall zum Vortrag.

Berlin, 8. Februar. Der Ministerial-Direktor im Landwirtschafts-Ministerium Sterneberg ist zum Unterstaatssekretär und Geheim-Rath Thiel zum Ministerial-Direktor im Landwirtschafts-Ministerium ernannt worden.

Berlin, 8. Febr. Der Strafsenat des Kammergerichts als Revisions-Inanz erklärte in dem Prozeß gegen den Bädermeister König die Bundesrats-Berordnung vom 4. März 1896 betreffend den Betrieb in Bädereien für rechsigültig und befristete die in dieser Frage erlassenen Urtheile der Vorinstanzen.

Cöln, 8. Februar. Der Wasserstand des Rheins betrug heute Morgen 8 Uhr 7,53 Meter. Das Wasser ist bereits in die am Rheine gelegene Straße des unteren Stadtheils eingetreten. Die Mosel ist wieder im Steigen begriffen, und ist heute Nacht um 18 Centimeter gestiegen.

Wien, 8. Februar. In einer von den gestern abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlversammlungen kam es zu einem Handgemenge zwischen Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Dabovs-Platz, 8. Februar. Die Wäcker, welche vorgestern am Fuella-Boß 5 Mann und 7 Fuhrwerke begrub, ging Nachmittags 3½ Uhr unterhalb des Holplatzes an der Engadiner Seite nieder. Der 6. vorausführende Fuhrmann blieb verichont und brachte die Kunde nach dem Holplatz. Der Wirth und zwei Mann begaben sich mit einem Bernhardsinerhund an die Unglücksstätte und fanden nach verhältnismäßig kurzer Zeit drei Leichen. Mehr als 60 Mann wurden herbeigerufen. Man arbeitete bei Fackelschein bis Mitternacht, konnte aber die beiden Leichen nicht mehr auffinden. Gestern früh wurde die Arbeit fortgesetzt, mußte aber Mittags wegen des schrecklichen Schneesturmes eingestellt werden. Der gerettete Fuhrmann ist bereits zum 3. Male dem Tode durch Lawten entgangen. Der Postverkehr über den Fuella-Boß ist eingestellt. Der Schneesturm hält an.

Athen, 8. Februar. Heute Nacht trafen die französischen Kriegsschiffe mit 300 flüchtenden Frauen und Kindern hier ein. Die flüchtlinge, welche alles verloren haben, sind in beklagenswerthem Zustande und leiden Mangel an Kleidung und Nahrung. Aus Syra wird gemeldet, daß man in Heraklion und Methymo dringend nach Schiffen verlangt, da auch dort Unruhen bevorstehen.

Athen, 8. Februar. Eine Menge von 3000 Personen begab sich gestern vor das Marine-Ministerium und veranstaltete dort unter den Rufen: „Hoch Creta, hoch die Unton“ eine Kundgebung.

Paris, 8. Februar. „Gaulots“ sagt bei der Erwähnung des Umfandes, daß der deutsche Botschafter im Auftrage Kaiser Wilhelms dem erkrankten General Gallfet einen Besuch abstattete, daß ritterliche Gefühl des Kaisers, der den Botschafter an das Krankenlager des Generals sandte, werde von dem französischen Volke gewürdigt werden.

Paris, 8. Februar. Wie die „Agence Havas“ aus Athen erfährt, ist das griechische Geschwader in Canea angekommen, ohne die türkische Flagge zu salutiren. Unmittelbar nach der Ankunft besuchte der englische Befehlshaber den griechischen Geschwader-Chef. Eine amtliche Depesche meldet, daß die Türken in Methymo ein Gememel vorbereiten. In Canea flüchten sich die Christen in den Gouverneur-Palast, der noch immer von Türken umzingelt wird.

Petersburg, 8. Februar. Großfürst Michael Michaelowitsch begab sich heute ins Ausland.

London, 8. Februar. Vorgestern Abend wurden die großen Möbelpelcher der Firma Maple & Co. in der Vorstadt Camdentown durch eine Feuerbrunst beinahe vollständig zerstört. Diefelben enthielten hauptsächlich von Privatlen dort gelagerte Wohnungseinrichtungen und Beschaffen. Der Gesamtschaden wird auf 90 000 Pfd. Sterling geschätzt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte

Berlin, 8. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Cours vom		6/2.	8/2.
4 pCt. Deutscher Reichsbank	104 70	104 70	104 70
3 1/2 pCt. „	104 50	104 50	104 50
3 pCt. „	98 50	98 50	98 50
4 pCt. Preussische Consols	104 70	104 70	104 70
3 1/2 pCt. „	104 50	104 50	104 50
3 pCt. „	93 90	93 90	93 90
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101 60	101 60	101 60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100 60	100 60	100 60
Oesterreichische Goldrente	105 2	104 80	104 80
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 3	104 2	104 2
Oesterreichische Rentnoten	170 45	170 40	170 40
Russische Rentnoten	216 60	216 55	216 55
4 pCt. Rumänier von 1890	90 20	90 10	90 10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67 00	66 20	66 20
4 pCt. Italienische Goldrente	91 10	90 90	90 90
Disconto-Commandit	21 70	209 75	209 75
Pariser-Mawl. Steam-Ver. r. d. n.	124 75	124 9	124 9

Preise der Coursmakler.
Spiritus 70 loco 37,80 A
Spiritus 50 loco 57,40 A

Königsberg, 8. Februar. — Uhr — P n. W.
(Von Portarius und Brothe,
Getreide, Woll-, Holz- u. Spirituscommissions-gesell. t.
Spiritus pro 10,000 L. % egl. Fa.
Loco nicht contingentirt 39,50 A Brief.
Februar 39,50 A Brief.
Loco nicht contingentirt 38,60 A Geb.
Februar 38,50 A Geb.

Danzig, 5. Februar. Getreidebörse.

Weizen. Tendenz: höher.		
Umsatz: 300 Tonnen.		
inf. hochbunt und weiß	168	
hellbunt	165	
Tranfit hochbunt und weiß	135	
hellbunt	130	
Regulirungspreis 3. freien Verkehr	—	
Roggen. Tendenz: unber.		
inländischer	109	
russisch-polnischer zum Tranfit	74	
Regulirungspreis 3. freien Verkehr	—	
Gerste, große (660—700 g)		
kleine (625—660 g)	120	
110		
Hafer, inländischer		
120		
Erbsen, inländische		
130		
Tranfit		
90		
Rübsen, inländische		
200		

Spiritusmarkt.
Danzig, 6. Februar. Spiritus pro 100 Liter
Contingentirt loco : 6,50 Gd., — bez., nicht Contingentirt loco — — bez., 36,90 Gd., Febr.-Mai 37,20 bez.,
Stettin, 6. Februar. loco ohne Faß mit 70,— A
Contingentirt 36,50, loco ohne Faß mit — A von am
steuer —.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 6. Febr. Kornzucker egl. von 92 %
Rendement —, neue —, Kornzucker egl. von 88 %
Rendement —, neue 9,75. Rappzucker egl. von
75 % Rendement 7,75 Rubig. — Gemahlene Raffi-
nad mit Faß 23,75 Weiss 1 mit Faß 22,50 Still.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 10 A in Marken:
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Aktien-Gesellschaft „Seebad Kahlberg“.

Gemäß § 27 des Statuts werden die Herren Aktionäre ersucht, sich zu einer

General-Versammlung

am 25. Februar 1897,

Nachmittags 5 Uhr,
im Börse-locale hier selbst einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung und Vorlegung der Bilanz, bezw.
- 2) Decharge-Ertheilung.
- 3) Wahl der Rechnungsrevisoren für 1897.

Die Herren Aktionäre wollen sich in der General-Versammlung durch Vorlegung ihrer Aktien legitimiren. Der Geschäftsbericht, sowie die Bilanz mit Gewinn- und Verlustconto sind vom 10. d. Mts. ab im Comtoir der Herren Härtel & Co. vierzehn Tage hindurch während der Geschäftsstunden ausgelegt.

Elbing, den 8. Februar 1897.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Sausse.

Stadttheater Königsberg.

Dienstag, den 9. Februar: Scenen aus Parsifal. Oper von Richard Wagner. Hierauf: Hünfel und Gretel.

Stadttheater Danzig.

Dienstag, den 9. Februar: Erstes Gastspiel von Mary Howe-Lavin. Lucia von Lammermoor. Oper.
Mittwoch, den 10. Februar: Popf und Schwert. Lustspiel.



Dienstag, den 9. Februar:
Benefiz-Vorstellung
für Albert Schroeder:

Der böie Geist

Lumpaci Vagabundus

oder
Das liederliche Kleeblatt.

Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Johann Nestroy. Musik von H. Müller.
Im 3. Akt: Concerteinlagen.

- 1) „L'Estasiwalzer“, gesungen von Hedwig Kühn.
- 2) „Rein, länger trag' ich nicht die Qualen!“ Arie und Recitativ aus der Oper „Freischütz“, gesungen von Felix Lichtenstein.
- 3) „Vater, Mutter, Schwester, Bruder!“ Lied aus der Oper „Undine“, gesungen von Hans Herrmann.
- 4) Zauberlied von Meyer Helmont, gesungen von Nanda Zampach.
- 5) „Wir Kleinen.“ Deklamation vom H. Ed. Schroeder.
- 6) „So a Weiberl.“ Couplet, gesungen von Robert Fuchs.

Mittwoch, den 10. Februar:
Bei halben Klassenpreisen:
Renaissance.

Und:
Charley's Tante.

Donnerstag, den 11. Februar:
Zum 2. Male mit neuer Ausstattung!
Der lustige Krieg.

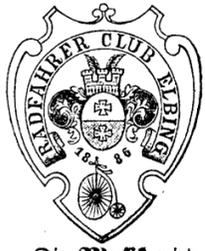
In Vorbereitung:
Benefiz für Hedwig Kühn:
Die sieben Schwaben.

Nächste Gewinnziehung Metzger Dombau-Geldlose à 3 Mark Keine Ziehungsverlegung!

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Elbing zu haben bei: **Cajetan Koppe, Joh. Gustävel.**



Maskenball

Sonnabend, den 13. Februar cr. in den Sälen der **Bürger-Ressource**.

Anfang: Abends 8 Uhr. — Demaskierung: 11 1/2 Uhr.
Ausgabe der **Billets** bis zum 10. Februar cr., jeden Mittag 12—2 Uhr in der „**Bürger-Ressource**“. Der Eintrittspreis beträgt für die Person **M 3,00**.

Nur Masken ist der Eintritt gestattet.

Die Musik wird von einer **Infanterie-Kapelle** in Uniform ausgeführt.

Radfahrer-Club „Elbing“, gegr. 1886.
Das Komitee.

Oeffentlicher Vortrag.

Am Dienstag, den 9. Februar, Nachmittags 4 Uhr findet im

Saale des **Gewerbevereins**, Spieringstr. 10,

ein Vortrag statt über:

„Der Kaffeegenuss in der Familie“

in hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung gehalten von

Fräulein Schmidt aus Hamburg.

Die geehrten Damen werden höflichst um recht rege Beteiligung ersucht.

Nach dem Vortrage werden Tassenproben verabreicht.

Eintritt frei.

Punkt 4 Uhr wird der Saal geschlossen!

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.
Reichhaltige Speisekarte.

Gewerbehaus.

Sonnabend, den 13. Februar:

Grosser Maskenball

in den festlich decorirten Sälen.

Militär-Musik in Uniform.

Billette im Vorverkauf sind zu haben bei Herren Conditor **Seckmann**, Friseur **Gande**, Fleischerstr. 5, Friseur **Klimeck**, Inn. Mühlendamm, u. Friseur **Kwandt**, Poststraße 1.

Restaurant Hugo John

Kettenbrunnenstrasse.

Guter Frühstückstisch. Hiesige und fremde Biere.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 9. Februar d. J.: Familien-Salon **Rauch**.

Vortrag

des Herrn Oberlehrer **Wundsch** über: „Der Naturalismus in dem modernen deutschen Drama.“

• **Bücherwechsel** •
v. 5—6 1/2 Uhr.

Liedertafel.

Mittwoch, den 10. Februar cr., 8 Uhr Abends, in der **Bürger-Ressource**: **Gesellschaftsabend**.

Wiederholung der Operette u. A. m.

Die passiven Mitglieder und die Damen des Chors zum „Verlorenen Paradies“ werden höflichst eingeladen. Sitzplätze können nur den Damen gewährt werden. Billets zu diesen gibt Herr Conditor **Seckmann** aus. Die Einführung junger Herren als Gäste ist gestattet.
Der Vorstand.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag: Dringende Probe.

A. Danielowski,
Neuf. Mühlendamm 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.

Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschchnitt.

Turn-Verein

Dienstag, den 9. d. Mts.:

Wiederaufnahme der Turnübungen.

Der Vorstand.

Die **Dividenden-Auszahlung** für 1896 findet von heute ab in unserm Geschäftstotale während der Geschäftsstunden statt.

Elbinger Handwerkerbau
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, **Plombiren** etc.

Adolf Bukau
Kurze Heiliggeiststraße 25.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.

No. 2 Edelweiss	3,30 M.
„ 3 Reno	3,60 „
„ 4 Prima Manilla	3,80 „
„ 5 Triumph	3,90 „
„ 9 H. Upmann	4,60 „

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Wer borgt einem jungen Mädchen 100 Mk. zur Gründung einer Existenz. Gesl. Offerten u. A. Z. postlagernd.

Zweite Verloosung von Kunstwerken

der Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.,

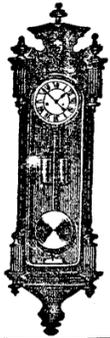
empfehlen und versenden, auch gegen Briefmarken,

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3,
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne mit 90 % garantirt.

1 à 30000	= 30000 M.
1 „ 15000	= 15000 „
1 „ 5000	= 5000 „
1 „ 4000	= 4000 „
1 „ 3000	= 3000 „
2 „ 2000	= 4000 „
3 „ 1000	= 3000 „
4 „ 750	= 3000 „
5 „ 500	= 2500 „
6 „ 400	= 2400 „
10 „ 300	= 3000 „
20 „ 200	= 4000 „
25 „ 100	= 2500 „
30 „ 50	= 1500 „
40 „ 40	= 1600 „
50 „ 30	= 1500 „
500 „ 20	= 10000 „
500 „ 10	= 5000 „
3000 „ 5	= 15000 „



E. Mulack,

Uhrenhandlung,

Grte Spieringstr. **Alter Markt 15.** Grte Spieringstr.

Großes Lager von

goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren.

Regulatoren, Wanduhren, Wecker,

fiets neue Muster.

Streng reelle Bedienung.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken etc. unter Garantie, billig, zuverlässig und sauber.

Fernrohre
per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrößerung unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

sämmtlicher optischen Waaren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franco.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

! Sofort!

— versende ich gegen Nachnahme direkt an das Privatpublikum —

10 Meter 78 cm breit **ungebl. Hemden-Nessel**,
6 „ 90 „ „ **ungebl. pr. Hemdentuch**,
6 „ 83 „ „ **ungebl. Körper-Barchent**,
4 „ 142 „ „ **ungebl. Bettuchstoff**

26 Meter zusammen für **8 Mk. 85 Pfg.**

Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

A. Alexander, Wittweida i. S.
Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

W. Gehlsen & Sohn, Vieh-Commissions-Geschäft, Hamburg, Neue Rosenstraße 6.

empfehlen sich den Herren Einsendern von Vieh für den Verkauf am hiesigen Platz bestens.
Auch werden Lieferungen von Zuchtvieh jeder Art gewissenhaft übernommen.

Die Stelle eines

Reisebeamten

für Ost- bezw. Westpreußen bei einer renommirten, best. fundirten deutsch. Leb.-Vers.-Act.-Ges. ist durch einen energischen, möglichst branchekundigen Herrn zu besetzen. **Festes hohes Gehalt.**
Gesl. Off. sub **P. 8246** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Holzwohle,

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das

Dampfjägewerk **Bischofswerder Wdr.**

Pianino mußb. gut erhalten, vorzüglicher Ton, sehr billig
Inn. Mühlendamm 32.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Stroh

in verschiedenen Sorten ist durch mich nach allen Stationen waggontweise, ca. 100 Ctr. Ladung, zu haben.

Bruno Preuschoff, Braunsberg.



Für Fischer!

Keime in großer Auswahl, Schellack Ia., blond u. orange, Sandpapier, Feuersteinpapier, Flintsteinpapier in großen u. kleinen Bogen,

Bimstein, leichte u. große Stücke,

Wiener Bimstein,

Catechu in Blöcken u. in Tafeln,

Mahagonibraun,

Kalk, Polituren, Leinöl, beste Qualität,

Hamb. Mattine, Antic-u. Ruffbaum-

beize von Paul Horn,

Nachpolitur von Dr. Sauer mann

billig st.

Wiederverkäufern möglichen Rabatt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1896/97

ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,

in der

Expedit. der Altp. Btg.

Eine tüchtige Verkäuferin,

die bereits im Buchverkauf thätig gewesen, wird per sofort oder 1. März bei hohem Gehalt zu engagiren gewünscht.
Offerten unter **Z 33** an die Expedition erbeten.

20 tüchtige Stemmer u. Mieter

gesucht.

Dauernde Winter- und Sommerarbeit!

Ostdeutsche Industriewerke

Marx & Co.

Danzig.

E. Hilsnitz,

Zahntechnisches Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Nervödten etc.,

Innerer Mühlendamm, in der Nähe des Gerichts.

■ **Sämmtliche Ausführungen** ■ unter Garantie.

Benno Damas

Wachsf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u. Weinhandlung.

Hierzu eine Beilage.

Von Nah und Fern.

*** Bonn, 6. Februar.** Gestern fand bei dem hiesigen Landgericht, wie in unserer Sonntagsnummer kurz berichtet, die Verhandlung über den Zusammenstoß von 25 Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Alfalia“ mit drei Mitgliedern der Burschenschaft „Allemannia“ statt. Bei dem Zusammenstoß, der am 15. November v. J. erfolgt war, wurde ein Mitglied der Burschenschaft „Allemannia“ schwer verletzt. Verurteilt wurden von der Verbindung „Alfalia“ Paulus und Guertler zu je zwei Monaten, Hannen und Holzappel zu je vier Monaten Gefängnis. Mehrere andere Studenten wurden zu Geldstrafen verurteilt, zwei wurden freigesprochen.

*** Lübeck, 6. Februar.** Nach einer Meldung der „Lübeckischen Anzeigen“ traf der finnische Dampfer „Aegir“ von Hangö kommend in der Ostsee zwischen Siedler und Warnemünde den Kleiner Dampfer „Ferdinand“ und den Lübecker Dampfer „Ganja“ im Eise fest. Die „Ganja“ litt Kohlenmangel, war aber vom „Aegir“ nicht zu erreichen.

*** London, 6. Februar.** Die „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Gehelmrath Dr. Koch hat nach eingehender Forschung nach der Ursache der Krankheit einen Bericht erstattet. Darin erklärt Dr. Koch, daß die von Edington entdeckten Mikroben nicht die Ursache der Seuche seien. Schafe und Rinder seien besonders empfänglich für die Krankheit, aber Büffel, Hunde, Esel und Nagethiere seien völlig immun. Ein schützendes Serum sei bis jetzt noch nicht gefunden.

Ueber Studentenpankereien wird aus Straßburg i. E. berichtet: „Am letzten Sonnabend wurden in einem Bierkeller zu Schiltigheim eine Anzahl Menschen zwischen Schweizer Studenten und solchen der Straßburger Universität ausgegriffen. Es soll bei dieser Gelegenheit sehr blutig hergegangen sein. Einem der Beteiligten soll ein Ohr, einem ein Stück der rechten Wange abgeschlagen worden sein. Gleichzeitig soll auch noch ein Säbel durch den linken Arm fast vollständig von der Schulter abgetrennt worden.“

*** Mailand, 6. Februar.** In Ancona legten gestern in Folge von Lohnstreiks sämtliche Hafenarbeiter die Arbeit nieder, wobei 48, die sich weigerten, ihren eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, verhaftet wurden. Aus dem gleichen Grunde traten heute in Savona 2000 und in Genua 3500 Kohlenverarbeiter in den Ausstand ein.

Ueber ein ungeheuerliches Verbrechen wird geschrieben: Ein gewisser Vaccanti überredete drei Männer und eine Frau aus Soljan (Kroatien), mit ihm in eine von ihm genannte Stadt zu fahren, wo sich Falschmünzer aufhalten sollten, von denen sie falsches Geld kaufen wollten, um es mit reichem Gewinn in Venedig zu bringen. Die Leute schenkten den Verlockungen Vöhr. Sie nahmen zusammen gegen 700 Gulden gutes Geld mit und machten sich auf den Weg. Als sie zur Soljaner Brücke kamen, kehrten sie auf Befehl Vaccantis in die dort gelegene Schänke ein und zechten bis zum Abend. Als sie bei Einbruch der Dunkelheit den Wagen wieder bestiegen, waren alle bis auf Vaccanti, der sich nüttern erhielt, stark betrunken. Von dem Augenblicke nun, wo sie von der Schänke fortgefahren, hat man keinen der Leute wieder gesehen, und allgemein vermuthete man, daß sie während der gerade damals herrschenden Ueberfluthung ertrunken. Nachdem das Wasser gefallen war, wollten Hirten im Walde Blata, der zwischen Baroc und Marovic liegt, aus einem Brunnen Wasser schöpfen, und bemerkten, daß Gegen-

stände im Wasser herumschwammen; sie fischten diese heraus und erkannten, daß es Theile eines Wagens waren. Ferner stießen sie auf eine weibliche und drei männliche Leichen. Vaccanti hatte die sinnlos Betrunknen zu jenem Brunnen geführt, sie ermordet, beraubt und die Leichen sowohl als auch den Wagen, um jede Spur zu verwischen, in den Brunnen geworfen. Vaccanti's Spur hat bisher nicht entdeckt werden können.

*** Fulda, 4. Februar.** Für das durch den Tod des Domcapitulars Erzbischof erlebte Canonikat an der hiesigen Kathedrale wählte das Domcapitel den früheren langjährigen Redacteur der hiesigen „Fuld. Bzt.“, Professor Dr. phil. et theol. Wilhelm Arenhold, zum Domcapitular. Dr. Arenhold ist ein Mann von hervorragendem Wissen und verbältnißvoller Besinnung; er hat nach Abolvierung seiner Studien in Fulda und Rom zunächst als Lehrer am hiesigen Priesterseminar gewirkt und war sodann nach Schließung des Priesterseminars von 1877 bis Anfang des Jahres 1883 verantwortl. zeichnender Redacteur der clericalen „Fuldener Zeitung“. Seitdem wirkte er längere Zeit als Pfarer in Großhadheim, bis er vor zwei Jahren zum Professor an das bischöfliche Priesterseminar berufen wurde.

*** Der Vorleser.** Es war — so erzählt ein Mitarbeiter der „Eggl. Rundsch.“ — eine recht übermüthige Jahrgangsklasse unser „Klub zum Vorleser“. Wir waren ältere Studenten, die zum Examen büffelten und darum nur alle vierzehn Tage einen verlängerten Sonnabend Abend einem gründlichen Utopieren konnten. Ein dicker Theologe, der jetzt ein tüchtliches und hoffentlich recht nütternes Dasein als Weinbercker über eine kleine Pflanzung im Siden Amerikas spinnen soll, hatte den Gedanken geboren, der darin spielte, daß er von uns, der als Vorleser den Knippsack verließ, die Abendzettel für sämtliche anderen bezahlen mußte. Das ist sich sehr et nach an, ist aber eine höchst theifantige Sache. Der Abend, an dem wir die Sagenen berieten, dauerte verhältnißmäßig lange und doch hatte unser Pfister noch hier und da ein Loch. Aber der erste Klubabend war doch sehr vergnügt. Wir trafen um neun Uhr zusammen und tranken zwanglos, aber schon auf Kosten des unseligen Vorlesers bis Punkt elf; von da an mußten die Paragaphen der Sagenen befolgt werden. Ein „Mucker“ legte sich obelst von der Knippsack an einen kleineren Tisch und hielt gewissenhaft Ordnung. Die Gläser mußten alle 20 Minuten geleert werden, aber von 12 Uhr an konnte der Anbruch erfolgen. Beim Fortgehen durite keiner den anderen berühren, sonst mußten alle nach den Kläsen zurück. Um leichter dazuzukommen, hatten wir, trotzdem draußen eine Kälte von 10 Grad herrschte, den Ueberzieher zu Hause gelassen und nur einer hatte diese Vorsicht vergesse. Es lag auf der Hand, daß dieser von starker Wirkung auf den „Vorleser“ sein mußte. Als etwa noch sechs bekommen waren, sprangen alle auf, als der Mann nach seinem Ueberzieher griff. Aber bald erkannte man, daß man ihn leicht zum Vorleser, aber nicht gegen seinen Willen zum Vorleser machen konnte, da er mit unerschütterlicher Ruhe seinen Platz wieder einnahm, sobald sich noch einer hinter ihn stellte. Selbstverständlich gab die Ueberlegenheit im Trinken schließlich unter den beiden Bekten den Ausschlag. Sie mußten beide, so lange sie saßen, das jahungsmäßige Quatum alle 20 Minuten unter Aufsicht des Muckers beurlauben, und das bricht am Ende den Widerstand. Natürlich galt auch als Vorleser, wer zuerst „abfiel“ oder die Sagenen nicht mehr befolgte. Da wir in keinem geschlossenen Zimmer, sondern unter den übrigen Gästen eines damals sehr bekannten Bier-

hauses in der Dorothienstraße unsere Sitzung abhielten, so fanden sich bald Zuschauer, die das Ende des Kampfes mit erwarteten, das sich meist erheblich über die Polzeistunde hinauszog und mit einigem Värm begrüßt zu werden pflegte. Hier von bekam die Polizei Wind, und als wir eines schönen Sonnabends die „Tagung“ wieder eröffnen wollten, theilte uns der Vorleser mit, daß er den sonst höchst schätzbaren „Klub zum Vorleser“ infolge höherer Bestimmung aus seinen Räumen verbannen müßte. So beschloffen wir denn die Auflösung. Trübfeste Leute finden vielleicht den Muth, dem Klub zu neuem Leben zu verhelfen!

*** Amsterdam, 3. Februar.** Gestern morgen wurde wieder einer der räthselhaften Mordversuche bei der Polizei zur Anzeige gebracht. An einer in der Nähe der Amstel liegenden Wohnung der Gouvernante wurde am Dienstag früh 7 Uhr angeknipst. Die Tochter des Hauses, die der Mordung war, der Brod bringende Bäckerjunge sei vor der Thür, in welcher Annahme sie umsonst befristet wurde, als sie vor dem gegenüberliegenden Hause einen Bäckerhandwagen stehen sah, öffnete die Hausthür, als plötzlich ein Mann auf sie zuellte, der sie mit einem Strick am Halse verbandete; sie hatte die Geistesgegenwart, den Fremden zurückzutreten und die Thür zu zumauern. Die Wunde ist nicht gefährlich, befindet sich aber an derselben Stelle des Halses, an der auch die andere weiblichen Opfer dieser Angriffe verwundet worden sind. Auch in diesem Falle ist der Täter spurlos verschwunden.

*** Eine schwere Strafe** traf einen Sänger des Theaters in Lier, für einen unbesonnenen Schritt, dessen Tragweite sich der Bedauernswert nicht klar gemacht hatte. Bei Beginn der Theateraufführung engagirte der Direktor Oskar Fennenberg den Sänger Arthur Saalberg als Bassisten. Nach vierwöchentlicher Probezeit wollte der Direktor, jedoch von dem omnibien Kündigungsparagrafen in die Kasse zu bringen, was dem Sänger von befreundeter Seite in dem Augenblicke mitgetheilt wurde, als er sich eben zum Auftreten als „Sarastro“ in der „Zauberflöte“ rüstete. Saalberg gerieth über die drohende Kündigung dermaßen in Aufregung, daß er behauptete, er könne den Sarastro nicht singen, wenn der Direktor sich nicht verpflichte, von der Kündigung Abstand zu nehmen. Um die gefährliche Vorstellung zu ermöglischen, gab der Direktor die schriftliche Zusage, von der Kündigung abzulehnen, demnächst wieder jedoch den Sänger bei dem Staatsanwalt wegen Exproffung. Obwohl bei der Verhandlung am 4. Februar der Theaterkapellmeister erklärte, daß die Rolle des Sarastro auch von einem andern disponiblen Sänger hätte übernommen werden können, erkannte das Gericht in dem Verhalten des Angklagten dennoch Kriterien der Exproffung und verurtheilte ihn zu einem Mindeststrafmaß von 1 Monat Gefängnis.

*** Selsingör, 6. Februar.** Sieben Dampfer mußten heut in den hiesigen Hafen zurückkehren, da sich ein Durchdringen des Sundes als unmöglich erwiesen hatte. Zwei Dampfer sitzen bei der Insel Öden und vier im Kångebyd bei Kopenhagen fest.

*** Madrid, 6. Februar.** Der englische von Liverpool kommende Dampfer „City of Sora“ ist an der Küste bei Corcobon (Coruña) gescheitert. Von 73 Mann der Besatzung sind nur 32 Personen gerettet; außerdem sind 2 Passagiere umgekommen.

*** Der „Kartencusel“** scheint sich in Rußland besonders wohl zu fühlen. Wie wir dem „B. Z.“ entnehmen, werden in Moskau alljährlich für über zwei Millionen Rubel Spielkarten abgelegt. Das Reichthum der Wohlthätigkeitsinstitutionen der Kaiserin Marja, welchem das Kartenmonopol gehört, erzielt dabei einen

Reingewinn von circa 1,8 Millionen Rubel, die Herstellung und der Vertrieb der Karten erfordern etwa über 300 000 Rubel an Ausgaben. Bei diesem gewaltigen Ablos von Spielarten kann es kein Wunder nehmen, daß namentlich in der Provinz das gesellschaftliche Leben sich am Kartentische konzentriert, und daß für edlere Vergnügungen wie Theater, Konzerte und dergleichen herzlich wenig übrig bleibt.

*** Petersburg, 7. Februar.** Nach einem Bericht des Chefs des russischen Gesandtschafts in London berichtet in London, daß die Anordnung getroffen worden, daß längst des Amudaria ein Ueberwachungsordon von Brunne (?) über Altstsch bis Wandich in Thätigkeit tritt. Oberbefehlhaber dieser Linie ist der vom Pamir her bekannte General Jomov. Zum Bestand der Linie gehören 4 Sotnen Kolonen, Grenzschutztruppen und zwölf Kompanien kucharischer Truppen.

*** Dabov, 6. Februar.** Zwischen dem Hospiz und dem Wäckerhaus am Süda. Post wurden heute fünf Personen mit sieben Pferden durch eine Lawine verkrüppelt.

*** Genf, 6. Februar.** Auf dem Genfer See ging heute Mittag Angefichts des Havens von Nyon, 500 Meter vom Ufer, ein kleiner Dampfer für den Güterverkehr unter. Fünf Mann der Besatzung wurden gerettet, ein Mädchen ertrank.

*** Wien, 6. Februar.** Der Wasserstand des Rheines betrug heute Mittag 6 85 Meter, der Strom fließt nur noch langsam. Die Hafengasse und der Zollhafen stehen unter Wasser. Die Werke sind noch nicht überfluthet. In Koblenz hat der Rhein mit 6 17 Meter den Höchstpunkt erreicht und fällt langsam von den niederrheinischen Höfen noch langsam abwärts ab.

Vermischtes.

— Licht ohne Wärme. Dr. Mc. Farlan Moore in New York, einem jungen amerikanischen Physiker, soll es gelungen sein, mit Hilfe eines neuen Verfahrens der Molekularbewegung Licht ohne Wärme zu erzeugen, also loszulassen das Geheimniß des Glühwurms zu ergründen. Statt des jetzt gebräuchlichen Glühfadens der gewöhnlichen Glühlampe will derselbe die ganze Oberfläche des Glases in reinstem Vichte erstahlen lassen und schmelzt sich, diese neue Theorie auf Grund gewisser Gesetze der Elektrizität entdeckt zu haben, indem er meinte, daß theoretisch kein Grund zu der Annahme vorliege, daß wir nicht Licht ohne Wärme erzeugen können. Er behauptet vielmehr, daß es sehr wohl möglich sei, die verschiedenen Energiestrahlen zu trennen, ohne die wärmeerzeugenden zu erzeugen. Er benutzt zu seinen Experimenten einen gewöhnlichen Strom von 110 Volt Spannung und erzielt damit nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlich ein Licht, welches dem Vergleich mit dem von Sonne sehr wohl aushalten kann. Die amerikanischen Fachblätter sind zur Zeit voll von Berichten über diese neue Entdeckung und hoffen, daß man damit Straßen, Plätze, ganze Städte ohne besondere Schwierigkeiten und hohe Kosten beleuchten kann. Das Licht, welches alle Eigenschaften des Tageslichtes hat, ist nicht blendend, entwickelt keine Hitze und entströmt dünnen, sogenannten Crookes'schen Röhren, die durchsichtig und deren Innenwände mit einer noch ein Geheimniß bildenden Masse bestreicht sind. Man braucht diese Röhren nur rings um den Plafond eines Saales anzubringen und das Zimmer erleuchtet trotz mittelmäßiger Zeit wie in Tageslicht getaucht. Moore denkt seine Erfindung noch weiter zu vervollkommen, bevor er mit ihr hervortritt.

Rächer.

Von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

1) Erstes Kapitel.

Die Sonne war eben untergegangen, aber die zarten Federwolken am blaßblauen Sommerhimmel glühten noch in rosigem Widerschein ihrer letzten Strahlen. Ueber die weite Wasserfläche der Außenalster her kam ein leiser, linder Abendwind; aber er vermochte ihren dunkeln Spiegel nicht zu kräufeln und die großen weißen Segel der Bergnügungsboote, die noch hier und da auf dem Flusse kreuzten, nur so weit zu fällen, daß sie in majestätischer Langsamkeit dahinzogen wie müde Schwäne. Als eine nidrige, graue Nebelwand stand der Dunst und Dualm der Großstadt über dem fernen Häusermeer Hamburgs, und nur die schlanken Thürme ihrer Gotteshäuser strebten aus dem dumpfen irdischen Brodem in den reinen Aether empor. Von dem geschäftigen Leben und Treiben, das die engen Straßen noch immer erfüllen mochte, drang kein verlorener Laut bis in die feierlich friedvolle Stille dieses lieblichen Landschaftsbildes; einzig der kurze Pfiff des kleinen Omnibusdampfers oder der plätschernde Rudererschlag eines pfeilschnell vorüberstreichenden Clubbootes unterbrach hier und da für einen Moment das tiefe, wohlthunende Schweigen.

Zwischen den schlanken Marmorsäulen eines offenen, tempelartigen Pavillons hoch oben an der steilen Böschung des weit in das Flußbett vorspringenden Gartens stand, Seite an Seite geschniegt, ein junges Menschenpaar. Hinter ihnen, über Baumwipfeln und dichtem Buschwerk, zeichnete sich die scharfen Umrisse eines fast schloßartigen Willenbaues gegen den lichten Himmel ab. Veinabe sämtliche Fenster waren festlich erhellte und aus beiden weitgeöffneten Flügelthüren, die auf die Gartenterrasse mündeten, drangen gedämpft die Klänge fröhlicher Musik zu den einsamen Flüchtlingen am Ufer hinaus.

Das Mädchen, eine schlank, feingliedrige Gestalt in kleidamem Lawn-Tennis-Costüm, hatte das hübsche dunkle Köpfchen an die Brust des Mannes gelehnt, der den biegsamen, jungen Leib zärtlich mit seinem rechten Arm umschlang. Er war über die

Mitte der Zwanzig wohl noch nicht hinaus, aber breit und kräftig gebaut, mit dichtem, welligem Blondhaar und einer martialischen Fiebnarbe auf der linken Wange. Geraume Zeit schon hatten sie schweigend so gestanden, in süßer Willenlosigkeit dem Zauber des linden Sommerabends hingegeben, der so viel namenlose Wonnen zu wecken vermag in einer glücklich liebenden Menschenseele. Ihre Wonnen aber mußten doch nicht ganz ungetrübt, nicht völlig frei von wehmüthigem Bangen sein; denn es klang fast traurig, als der junge Mann endlich die Stille unterbrach:

„Morgen also — schon morgen! — Wenn die Sonne abermals untergeht, bin ich weit draußen auf dem Meere. Und wie oft wird sie auf- und niedersteigen müssen, ehe ich Dich wiedersehe.“

Sie schmiegte sich noch enger an ihn; aber auf dem reizenden, pikanten Gesichtchen, das sich zu dem seinen erhob, war ein zuverfichtliches Lächeln.

„Haben wir uns nicht das Wort gegeben, Hans, daß wir nicht traurig sein wollen an diesem letzten Abend? Noch sind wir ja bei einander. Und nicht an die lange Trennung wollen wir heute denken, sondern nur an die herrlichen Tage, die wir zusammen verlebt haben. Oder findest Du nicht, daß sie herrlich gewesen sind, Du Undankbarer?“

Er beugte sich zu ihr herab, und sie ließ es ohne Widerstand geschehen, daß er sie küßte.

„Sie sind mir noch immer wie ein Traum, Antonie — wie ein liebliches Wunder, das man glücklich hinstimmt, ohne zu fragen, wie es sich denn überhaupt ereignen konnte. Die Zeit, da ich Dich noch nicht gekannt, liegt hinter mir, wie eine ferne, halbvergeffene Vergangenheit. Und doch sind es kaum zwei Wochen, seitdem ich Dich zum ersten Male gesehen. Mir ist, als hätte ich erst angefangen zu leben, seit ich Dich liebe.“

„Weißt Du noch,“ fragte sie lächelnd, „wie ich dich und unbeholfen Du warst, als Du zum ersten Mal in unser Haus kamst, um Dich meinem Vater vorzustellen? Beim Fortgehen verwechselst Du sogar die rechte Thür und mußtest zu Deinem Unglück in den Gartensalon geraten, wo ich mir eben am Flügel die Langeweile zu vertreiben suchte. Es war ein recht tückischer Zufall, — nicht wahr?“

„Es war eine Fügung, für die ich dem Himmel bis an das Ende meines Lebens auf den Knien danken werde. Aber sie hätte mir freilich wenig

geholfen, wenn Du, holde Zauberin, mich nicht gehindert hättest, gleich wieder zu entfliehen.“

„Fui! Man muß ein junges Mädchen nicht daran erinnern, wenn es einmal etwas Unschickliches gethan hat. Zur Strafe will ich Dir nun auch gestehen, daß ich Dich nur zurückhielt, weil ich —“

„Nun?“

„Weil mir der Einfall kam, mich ein wenig über Dich lustig zu machen. Ich war ja zugegen gewesen, als Dich der Vater empfing, und ich hatte wohl gesehen, wie roth und besangene Du bei meinem Anblick wurdst. Das war mir natürlich unheimlich komisch vorgekommen; denn ein Mann von so heldenhafter Gestalt und mit einer so fürchterlichen Narbe im Gesicht ist in der Verlegenheit eine doppelte komische Figur.“

„Der erste Eindruck, den ich auf Dich gemacht, scheint also in der That nicht gerade überwältigend gewesen zu sein, Du Schelm! Und nur, weil Du mich auslachen wolltest —“

„Oh, das Lachen ist mir dann ja bald genug vergangen. Gleich Deine Antwort auf meine erste dumme Frage war ein beschämender Beweis, wie gründlich ich mich getäuscht hatte.“

„Erinnerst Du Dich unseres ersten Gesprächs noch so genau?“

„Ich könnte es Wort für Wort wiederholen. Also Sie wollen wirklich nach Afrika gehen, Herr Doctor? fragte ich Dich, und in meiner übermüthigen Ungezogenheit fügte ich hinzu: Ist es Ihnen denn hier noch nicht heiß genug?“

„Ich war aber unschuldig genug, die Frage wenigstens in ihrer ersten Hälfte ganz ernsthaft zu nehmen, und Dir lang und breit auseinanderzusetzen, was mich bestimmt hatte, mich um die ausgegebene Stelle als Arzt auf Deines Vaters Factorien zu bewerben. Deine Theilnahme an meiner unbedeutenden Person bereitete mir ja eine namenlose Freude.“

„Das merkte ich sehr gut, und ich schämte mich natürlich gewaltig. Denn als Du über die ersten stotternden Sätze hinaus warst, sprachst Du so schön und beredt von Deinen wissenschaftlichen Interessen, von Deinem mächtigen Wanktrieb und von Deinem Wunsche, zu einem bescheidenen Theile mitzuarbeiten an den hohen Kulturaufgaben unserer afrikanischen Pioniere, daß mir ganz wunderbar warm um's Herz wurde. Der blöde Jüngling, der

sich nicht einmal ordentlich verbeugen konnte, war plötzlich verschwunden, und vor mir stand ein Mann, der — doch nein, weiter sage ich nichts; denn ich fürchte, daß Du Dir sonst gar zu viel einbilden könntest. Genug, ich habe ein klein wenig Gefallen an Dir gefunden, und auf meine Veranlassung geschah es, daß Du schon für den nächsten Tag zum Diner eingeladen wurdst.“

„Ah, dieser köstliche, unbergliche Tag! Ich war wie in einem fortwährenden Rausch. Und wenn nicht dieser Lieutenant von den Wandsbecker Kullaren gewesen wäre, der Dir so beharrlich den Hof machte...“

Sie lachte laut auf, mit einem überhellenden, bestrickenden Lachen.

„Der kleine Graf Klingensfeld? — Warst Du wirklich eifrig rüchtig auf den?“

„Ehrlich gesprochen, mein Herz — ich bin es noch heute. Er bemüht sich unverkennbar um Deine Gunst, und ich sehe, daß er hier überall für einen glänzenden Cavalier gilt, dem Jedermann huldigt und schmückelt. Und ist die gesellschaftliche Stellung, die er Dir zu bieten vermag, denn nicht in Wahrheit tausendmal verlockender als das bescheidene Loos an der Seite eines vorläufig noch unbekanntem und wenig bemittelten Arztes?“

„Du sprichst, als wolltest Du für ihn um meine Hand anhalten. Aber wenn es etwa so ist, muß ich Dir zu meinem Bedauern einen Rorb geben. Ein adeliger Offizier, der mich um seiner Schulden willen aus meiner bürgerlichen Niedrigkeit zu sich erhebt, ist niemals das Ideal meiner Träume gewesen.“

„So habe ich nichts von ihm zu fürchten, auch wenn mich Länder und Meere von Dir trennen?“

„Von ihm — gewiß nicht! Er ist eben Einer von denen, über die man sich lustig macht. Geschah es denn nicht fast unter seinen Augen, daß ich Dich in einer schwachen Stunde errotten ließ, wie es um mein dummes Herz bestellt war?“

Stürmisch zog er die schlank Gestalt von Neuem an sich und sah ihr mit leuchtendem Blick in die lachenden Augen.

„Ja, Du Herrliche, Einziggeliebte — und nie werde ich aufhören, Dir dafür zu danken. Damals, als Du das Boot, in dem wir beide saßen, mit kräftigem Rudererschlag in's Wasser hinaus triebst, gerade in dem Augenblicke, wo dieser Lieutenant kirschroth und atemlos oben an der Treppe erschien

Elbinger Standesamt.

Vom 8. Februar 1897.

Geburten: Arbeiter Heinz Schädlich 1 S. — Schuhmachermeister Julius Grubert 1 S. — Matrose Josef Jörn 1 S. — Klempner Oskar Dautert 1 S. — Fabrikarbeiter Franz Thiede 1 S. — Fabrikarbeiter Gottfried Dreher 1 S. — Tischler August Neumann 1 S. **Sterbefälle:** Tischler Herm. Jann 53 J. — Arbeiter Carl Aug. Sommer 2. 9 M. — Arbeiter Rudolf Barwich 5. 8 J. — Schmied Franz Mischorr 2. 1 J. — Schlosser Johannes Janzen 5. 2 1/2 J. — Arbeiter Gottfried Leichert 2. 4 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Maria Bahrendt-Danzig mit dem Kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär Herrn Arthur Bod-Danzig. — Frä. Clara Fischer-Nakel mit dem prakt. Arzt und Kgl. Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve Herrn Curt Schlierig-Posen. **Geboren:** Herrn Max Harder-Danzig 1 S. — Herrn Dr. Lindemann-Zoppot 1 S. **Gestorben:** Frau Beils Senger, geb. Brinz-Graubenz. — Herr Rittergutsbesitzer und Premierlieutenant a. D. Rudolph Timm auf Oziowa i. Gloytowo. — Frau Gutsbesitzer Bertha Brunt-Giella.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. d. Mts., sollen aus dem Forstreviere **Birkau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

4 Bu., 6 Kf.-Nußholz, 121 R.-Mtr. Klobenholz, 11 " Knüppelholz, 380 " Reifig II u. III. **2 Uhr im Schaak'schen Gasthause zu Trunz.** Elbing, den 8. Februar 1897.

Der Magistrat.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebautes weißes

Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Obergeringheim a. Rh. Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15.—

Pfaffenhütchen-Holz

kauft die **Zahnstocherfabrik** von **R. Böndel, Weissenfels a. E.**

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Februar cr.

sollen aus dem Forstreviere **Mafau u. Eggertswästen** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: 10 Stck Ei., 16 Bi., 71 Kf.-Nußholz, 219 R.-Mtr. Klobenholz, 76 " Knüppelholz, 1100 " Reifig.

10 Uhr im Sirtshtruge zu Dörbeck. Elbing, den 8. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 18. Februar cr.

sollen aus dem Forstreviere **Grannauerwästen** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

55 Stck Ei., 8 Bu., 14 Bi., 113 Kf.-Nußholz, 215 R.-Mtr. Klobenholz, theils Pfahlholz, 103 R.-Mtr. Knüppelholz, theils Pfahlholz, 534 R.-Mtr. Reifig III. **10 Uhr im Gasthause zu Dambligen.** Elbing, den 8. Februar 1897.

Der Magistrat.

Ziel Geld

von längst gezogenen Loosen ist noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. (Erinnert sei nur an die großen Dester. u. Türkisch. Treffer.) Gegen A.—60 1/2 Markten versendet **A. Dann, Stuttgart,** die Serienliste, 31. Jahrgang, über alle bis Ende 1896 gezogenen Serienloose nebst Verlosungskalender für 1897, auch kontrollirt er Loose, Effecten u. rückwärts bis zur ersten Ziehung à 10 1/2 pro Stück, vorwärts à 15 1/2 pro Stück und Jahr.

Nur für Herren.

Neuester Katalog interessanter Leetüre gegen 20 1/2 Markten. **Berlin C. 22. F. M. J. Pillartz.**

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftserwerb beabsichtigt verlangt mehrere ausführliche Prospekte. **Wilhelm Kirch, Mannheim.**

Deutsche Krone

empfehlen reichhaltigen Frühstücksbrot, warme Küche bis 1 Uhr Nachts, verschiedene Biere vorzüglich, **Englisch Brunner Böhmisches und Bod.**

Der Winter ist hart!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

An die deutschen Hausfrauen!

Jede Hausfrau, die ihre Freude daran hat, einen schönen dauerhaften, jedem Haushalt zur Herde gereichenden Leinen- und Wäsche-Vorrath zu besitzen, wende sich an die Geschäftsstelle des

Thüringer Weber-Vereins zu Gotha,

die von dem zur Unterstützung der armen Hausweber gebildeten Comité ins Leben gerufen worden ist. Mit der Freude an einem stattlichen Linnenschatz erwirbt sich die Hausfrau zugleich das Verdienst, zur Binderung des in der Handweberei herrschenden Nothstandes beigetragen zu haben.

Für die Echtheit und Dauerhaftigkeit der von dem Verein bezogenen Waaren wird jede gewünschte Bürgschaft geleistet. Auch die Preise sind angesichts der Solidität der Handarbeit keineswegs hoch.

Wir offeriren:

Handtücher, groß und fein. **Wischtücher** in diversen Dessins. **Rüchentücher** in diversen Dessins. **Staubtücher** in diversen Dessins. **Taschentücher,** leinene. **Scheuertücher.** **Servietten** in allen Preislagen. **Tischtücher** am Stück und abgepaßt. **Rein Leinen** zu Hemden u. **Rein Leinen** zu Betttüchern und Bettwäsche. **Halbleinen** zu Hemden u. Bettwäsche.

Bettzeug, weiß und bunt.

Bettbarchent, roth und gestreift.

Drell und Flanell, gute Waare.

Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.

Althüringische Tischdecken mit Sprüchen.

Althüringische Tischdecken mit der Wartburg.

Gestricke Jagdwesten.

Fertige Kanten - Unterröcke von Mk. 2—3 pro Stück.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gern gratis zu Diensten. Die kaufmännische Zeitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich. Wir bitten um gütige Aufträge; wer die bittere Noth der armen Weberbevölkerung kennt, giebt uns solche gewiß gerne.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.

Kaufmann C. F. Grübel.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centrallblatt Stettin, Kronprinzenstrasse 16.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehhraun Hanf, grau Manila und melirt grün. — traf ein großer Posten ein. Liefere diese mit Firmendruck **1000 u. 3,00—5,00 M.** gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens. **H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.**

Inserate

Jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter u. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung. **Vorteile** für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Züchtige

Formen

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von

A. P. Muscate, Dirschau.

Inflente, Knechte, Fütterer empfiehlt **Milewski, Gr. Dommelstr.**

„Mittl. Zeitung“ Winter-Fahrplan 1896. Abfahrt nach Richtung Dirschau: 4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,55 Dm., 3,15 Dm., 6,42 Dm., 10,17 Dm., 10,08 Dm. Abfahrt nach Richtung Elbing: 7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm., 5,34 Dm., 6,13 Dm., 12,18 Dm. Abfahrt nach Richtung Stettin: 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm., 6,13 Dm. Dierode: 6,23 D., 11,07 D., 1,22 D., 7,25 D. 3te Abtheilung. Schenckelgasse.

— da wußte ich's freilich, daß mich Dein Herz gehörte, und da gelobte ich mir hoch und heilig, daß keine Macht der Welt es mir wieder entreißen sollte. Und dann bei unserer Landung, als ich Dich in meinen Armen hielt und Deine —
Rasch legte sie ihre kleine weiche Hand auf seinen Mund.
„Still. — Davon spricht man nicht. Schlimm genug, wenn ich zugab, daß es geschah. Aber ich glaube, es ist nun wirklich Zeit, daß wir ins Haus zurückkehren. Graf Klingefeld könnte sonst die ganze Gesellschaft alarmiren, um uns zu suchen.“
„Nur einen Augenblick noch!“ bat er dringend, und es zitterte nun doch wieder wie mühsam verhaltene Behmuth in seiner Stimme, da er hinzufügte: „Es ist ja das letzte Mal für lange, lange Zeit.“
Sie blieb, aber es wurde nun abermals still zwischen ihnen, bis der junge Arzt, ersichtlich nach einigem Kampfe, leise fragte:
„Und Du beharrst wirklich darauf, mein theures Herz, daß ich mich Deinem Vater vor meiner Abreise nicht mehr entdecke? — Deine Eltern sollen nichts von unserer Liebe erfahren?“
Diesmal kam die Antwort sehr schnell und mit großer Bestimmtheit von ihren Lippen.
„Sie so wenig als sonst Jemand! Ich hoffe, Du hast Dein Versprechen bis heute rechtlich gehalten.“
„Kannst Du daran zweifeln, Antonie? Aber es wird mir schwer, das leugne ich nicht. Diese Heimlichkeit erscheint mir fast wie Verrat an der vertrauensvollen Gastfreundschaft, die ich hier genossen.“
„D, wie gewissenhaft Du bist!“ lachte sie. „Aber mein Herz ist doch kein silberner Köffel, der sich's wohl oder übel gefallen lassen muß, wenn ihn ein undankbarer Gast beim Nachtisch heimlich in die Tasche steckt. Ich habe e. Dir aus freien Stücken gegeben, und ich bin am Ende erwachsen genug, die Verantwortung für meine Handlungen selbst zu tragen. Ein Geständniß unserer Liebe würde jetzt nur häßliche Kämpfe und allerlei andere Widerwärtigkeiten über uns heraufbeschwören und der süße Reiz des Geheimnißvollen — sagen wir meinetwegen: des Verbotenen — wäre jedenfalls dahin! Wenn Du in einem Jahre zurückkehrst, als ein Mann, dessen Thätigkeit meinen Vater gelehrt hat, ihn zu achten — hoffentlich auch als der Freund seines Sohnes —, so wird es gewiß nicht schwer sein, den Widerstand zu überwinden, den er uns etwa auch dann noch entgegenzusetzen könnte. Jetzt aber, da Du ihn ein Fremder bist, würde es völlig unmöglich sein, seine Einwilligung zu erlangen. Und Du wirst nicht wünschen, daß ich ein ganzes Jahr hindurch ohne zwingende Noth Verdrießlichkeiten und Drangsal erleide.“
„Gewiß nicht, mein geliebtes Mädchen! Aber

wirst Du, die Geseierte, Zielumworbene, der alle Welt anbetend zu Füßen liegt, dem armen Arzte im fernen Afrika wirklich ein ganzes Jahr lang Treue halten können?“
„Was für eine häßliche Frage!“ sagte sie, und ihr Schmolzen hatte einen sehr aufrichtigen Klang. „Und eine wie thörichte obendrein! Wenn ich Dir nicht gut wäre, was hätte mich dann veranlassen sollen, Dich in diesen Glauben zu versetzen? Und wenn ich Dir gut bin, ist es dann nicht selbstverständlich, daß ich auch die Absicht habe, Dir treu zu sein?“
„Vergieb mir, mein Schatz! Ja, es ist eine sträfliche Thorheit, daß ich mich selber beharrlich mit Zweifeln an der Wirklichkeit und an der Dauer meines Glückes quälte. Wenn Du mich verriethst, ich wüßte ja auch garnicht, wie ich es ertragen sollte.“
„Wozu also davon reden! — Habe ich etwa schon eine ähnliche Besorgniß in Bezug auf Deine Treue geäußert?“
„Ich? Ah, das ist etwas ganz Anderes. Es lebt kein weibliches Wesen auf dem ganzen Erdenrund, das Dich aus meinem Herzen verdrängen könnte. Und nun vollends da drüben in Afrika, wo das schöne Geschlecht nur in Gestalt häßlicher Negerinnen vertreten sein wird. Aber Du hast Recht. Wozu sollen wir von dem Unmöglichen reden! Unsere Liebe wird also auch fernerhin unser köstliches Geheimniß bleiben. Daß Du mir gestatten wirst, wenigstens meinen Bruder zum Mitwisser meines Glückes zu machen, darf ich wohl nicht mehr hoffen.“
Sie schüttelte abermals mit großer Entschiedenheit das dunkle Köpfchen.
„Nein, nein, was meine Eltern nicht wissen sollen, darf selbstverständlich auch kein Anderer erfahren. Aber groß muß Deine Zärtlichkeit für diesen Bruder sein, da es Dir so überaus sauer wird, ihm etwas zu verschweigen.“
„Bis zu dem Tage, an dem ich Dich kennen lernte, liebte ich keinen Menschen so wie ihn,“ erwiderte er mit Wärme. „Und auch Du wirst ihn von Herzen lieben, Antonie, denn er ist der beste, treueste, selbstopfernde Mann unter der Sonne. Schon auf der Schule nannte man uns wegen unserer Unzertrennlichkeit spottend die flammenden Zwillinge. Nie hatte ich einen Freund außer Werner, und zur der Tod wird das Band der Liebe lösen können, das mich mit ihm verbindet.“
„Nach dieser begeisterten Schilderung bin ich allerdings schrecklich neugierig, seine Bekanntschaft zu machen. Aber, mein Gott! hast Du's gehört? Das ist wirklich Klingefeld's schnarrende Stimme, die da nach Fräulein Weiersdorf ruft. Wir müssen auf verschiedenen Wegen in's Haus zurückkehren, wenn ich nicht der Gefahr ausgesetzt werden soll, daß mich der Graf aus Rache compromittirt. Da

hast Du noch einen Kuß — und nun gieb Dir alle mögliche Mühe, ein unbefangenes Gesicht zu machen, Du lieber, ungeschickter Mensch!“
Er wollte sie noch einmal an sich ziehen, aber sie machte sich behend aus seinen Armen los, und in derselben Minute noch war ihre belle, geschmeidige Gestalt zwischen den dunklen Gebüsch verschwunden.
Zweites Kapitel.
Es war ein Junitag. Die Parkanlagen auf dem Glockengießerwall zu Hamburg prangten noch im ersten jungen Frühlingsschmuck, aber der wolkenverhangene Himmel schaute gar trüblich drein, ein feiner, kühler Regen rieselte in Gleichmäßigkeit hernieder. Vom Klosterthor her, wo er soeben das alte, unansehnliche Gebäude des Berliner Bahnhof verlassen hatte, nahm ein hoch und stattlich gewachsener Mann von etwa achtundzwanzig Jahren den Weg über den Platz und an dem ehrwürdigen St. Johanniskloster vorüber. Er hatte seinen Gepäcktschein wie den kleinen Handkoffer, den er bei sich geführt, einem Hoteldiener übergeben, um sogleich, aller lästigen Bürde ledig, in die Stadt gehen zu können. Sein Reiseanzug war von vornehmer Einfachheit, und denselben Charakter zeigte die ganze äußere Erscheinung des ernstblickenden, dunkelbärtigen Mannes. Die feinen durchgegeistigten Züge seines Antlitzes und die breite, hochgewölbte Stirn ließen unschwer den Gelehrten oder Künstler in ihm vermuthen. Jedenfalls hatte er nichts von jenem charakteristischen Kaufmannstypus, dem man in den Straßen der alten Handelsstadt so oft begegnet. Und seine schmalen, aristokratischen Hände und die straffe, sichere Haltung kennzeichneten ihn auch für den oberflächlichen Beobachter als einen Mann aus der besten Gesellschaft.
Sugend war er längs der einzigen Häuserreihe am Glockengießerwall dahingefahren, bis er neben einer Thür auf einfacher Messingtafel den Namen Amandus Weiersdorf, und darüber ein grellbuntes erotisches Staatswappen mit der Bezeichnung „Consulat“ gefunden hatte. Ein paar Stufen rechts führten aus dem halbdunklen Gausflur zu einer breiten Glas Thür empor, an der in schwarzen Buchstaben die Aufschrift „Comptoir“ zu lesen stand. Hier trat der Fremde ein und sah sich in einem langgestreckten, nicht sehr hohen Raume, wo an ca. sieben oder acht Doppelpulten Männer verschiedenen Alters in anscheinend sehr emsiger Thätigkeit saßen. Einer von ihnen stand auf, um sich mit geneigter Höflichkeit nach dem Besuche des Anfümmelings zu erkundigen.
Die Antwort lautete kurz und bestimmt.
„Ich wünsche Herrn Amandus Weiersdorf persönlich zu sprechen.“
„Darf ich fragen, mein Herr, welchen Namen ich dem Herrn Consul zu melden habe?“
Der Andere entnahm seinem Portefeuille eine

Bisitenkarte, die er dem jungen Manne überreichte. Der Buchhalter verschwand hinter der Flügeltür am entgegengelegten Ende des Comtoirs, und nach Verlauf einer Minute schon kam er zurück.
„Der Herr Consul läßt bitten. Wollen Sie die Güte haben, hier einzutreten.“
Auch das Gemach, dessen Schwelle der Fremde nun überschritt, zeigte durchaus das ernste nüchterne Gepräge einer kaufmännischen Arbeitsstätte. Außer durch die beiden großen Landarten an den Wänden unterschied es sich von dem Hauptcomtoir nur durch einige Luxusgegenstände von recht bescheidener Art. Die unförmigen Pulte waren hier durch einen Schreibisch ersetzt, aber er war von gelb polirtem Tannenholz und von kunstloser Arbeit wie jene. Und der Teppich, der einen Theil des Fußbodens bedeckte, schien ebenso alt und verblühen wie der Ueberzug des braunen Nipssofhas unter der Karte von Afrika.
Wenn trotzdem etwas Vornehmes und Achtung gebietendes in diesem so sparsam ausgestatteten Arbeitszimmer war, konnte es einzig von der Person des Mannes ausgehen, der sich beim Eintritt des Fremden von seinem hölzernen Drehstuhl vor dem Schreibtisch erhob.
(Fortsetzung folgt.)
Vermischtes.
— Verzicht auf ein Millionenvermögen. Eine Mrs. Watson, geborene Miß Emma Spreckels, verzichtete nach dem „Daily Messenger“ jüngst um ihres Gatten willen auf mehrere Millionen. Obgleich sie 28 und ihr Gemahl ein Mann von mittleren Jahren ist, setzte ihr Vater, ein feinerer Getreidemakler in San Francisco, der Verbindung Hindernisse entgegen. Deshalb fand eine stille Trauung zu San José (Californien) statt und die junge Frau entsagte, um ihrem Gemahl einen Beweis hingebenden Vertrauens zu geben, ihrem Anrechte auf ihr mehrere Millionen betragendes väterliches Vermögen.
— Von auffallenden landschaftlichen Veränderungen in geschichtlicher Zeit im Kanton Zürich spricht eine Notiz der Pariser „Revue Scientifique“, deren Gewährsmann allerdings nur unbestimmt als ein „deutscher Geograph“ bezeichnet ist. Dieser Ungeannte hat eine Karte des Kantons Zürich aus dem Jahre 1667 mit Maßstabe von 1/1000 der natürlichen Größe mit den neuesten Aufnahmen derselben Gegend verglichen und hat daraus beträchtliche Veränderungen in dem landschaftlichen Charakter derselben festgestellt. Fast alle Seen haben von ihrer früheren Ausdehnung einen Theil verloren, mehrere davon sind in dieser völlig verschwunden.
Verantwortlicher Redakteur: F. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von F. Gaartz in Elbing.